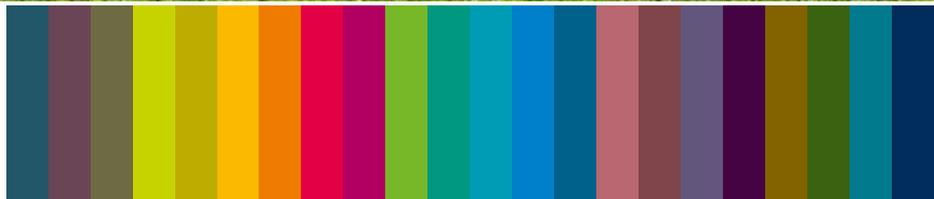


Regensburger
Universitätszeitung

signat **UR**

Mai
2014



Universität Regensburg

Inhalt

Vorwort	S. 1
Impulse	S. 2
Forschung und Nachwuchsförderung	S. 4
Studium, Lehre und Weiterbildung	S. 8
Netzwerke, Transfer und Öffentlichkeit	S. 12
Internationales	S. 16
Chancengleichheit und Familie	S. 17
Zentrale Einrichtungen	S. 18
Verwaltung	S. 20
Studierende	S. 21
Personalien	S. 22
Veranstaltungen	S. 24
Campus Kultur	S. 25

Impressum

Herausgeber:	Universität Regensburg, der Präsident
Konzept:	Universität Regensburg, Vizepräsident für Netzwerke, Transfer und Öffentlichkeit
Redaktion:	Universität Regensburg, Referat II/2 – Kommunikation
Texte:	Präsident (S. 2–3); Vizepräsident für Forschung und Nachwuchsförderung (S. 4–5); Referat II/2 (S. 6–7); Vizepräsident für Studium, Lehre und Weiterbildung, (S. 8–9); Referat II/2 (S. 10–11), Vizepräsident für Netzwerke, Transfer und Öffentlichkeit (S. 12–13); Referat II/2 (S. 14–15), Referat I/4 (S. 16), Koordinationsstelle für Chancengleichheit & Familie (S. 17); Zentrale Einrichtungen (UB,RZ, RUL, Europarum, Sportzentrum, ZSK) (S. 18–19); Staatliches Bauamt – Abteilung Hochschulbau (S. 20); Studierendenvertretung (Redaktion Lautschrift) (S. 21), Referat II/2 (S. 22–25).
Herstellung:	Universitätsverlag Regensburg
Gestaltung:	Florian Knörl, Erhardi Druck GmbH
Druck:	Erhardi Druck GmbH
Auflage	5 000 Stück
© Universität Regensburg	

Abbildungsnachweis

Biopark	S. 14	Manuel Trummer	S. 7 (Wirtshaus)
Caritas Krankenhaus St. Josef	S. 22 (Prof. Dr. Burger)	Christian Sommerer	S. 25
IMA	S. 12, S. 15	Universitätsbibliothek (Statista 2014)	S. 18
Keunen OGH	S. 22 (Prof. Dr. Gaul)	Universität Regensburg	U 1, S. 1, S. 2, S. 4, S. 7, S. 8, S. 19 (Räder), S. 22 (Prof. Dr. Schiltz), S. 24, U 4
Medbo	S. 22 (Prof. Dr. Bagaj-Vadij)	Universitätsklinikum	S. 4, S. 22 (Prof. Dr. Berne- burg, Prof. Dr. Buchalla, Prof. Dr. Meier, Prof. Dr. Hellwig)
Privat	S. 22 (Prof. Dr. Dascher)	Peter Vogel	S. 22 (Prof. Dr. Dutta)
RUL	S. 10–11		
Schafgans DGPh Lichtbildatelier	S. 22 (Prof. Dr. Gierhake)		
Staatliches Bauamt, Hochschulbau	S. 20		
Studierendenvertretung (Redaktion Lautschrift)	S. 21		

ISSN 2191-6004

Liebe Leserinnen und Leser,

ich freue mich, Ihnen die erste Ausgabe der „signatUR“ im Jahr 2014 zu präsentieren. In bewährtem Design, aber mit neuer inhaltlicher Schwerpunktsetzung bietet Ihnen das vorliegende Heft vielfältige Einblicke in die Aktivitäten unserer Universität. Die verschiedenen Rubriken werden sich künftig vorrangig an den neu definierten Aufgabenfeldern der Universität orientieren. Zudem haben die einzelnen Beiträge nun verstärkt prospektiven Charakter: Sie nehmen somit gerade die Themen und Herausforderungen in den Blick, die uns in Zukunft beschäftigen werden.

Durch die positive Entwicklung im Bereich der Forschungsförderung wurde eine vielversprechende Basis geschaffen, um die Profilbildung der Universität weiter zu stärken. Für eine strategische Planung der Forschungsaktivitäten und -schwerpunkte ist eine langfristig ausgerichtete Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses von zentraler Bedeutung. Sie wird daher von Prof. Dr. Bernhard Weber, dem Vizepräsidenten für Forschung und Nachwuchsförderung, verstärkt in den Blick genommen.

Erstmals sind in einem Sommersemester mehr als 20 000 Studierende an der Universität Regensburg eingeschrieben. Die offensichtliche Attraktivität unseres Studienstandortes ist Chance und Verpflichtung zugleich. Unter der Leitung von Vizepräsident Prof. Dr. Nikolaus Korber wird es deshalb in den nächsten Monaten darum gehen, das Qualitätsmanagement-

system für Studium und Lehre auszubauen und die Systemakkreditierung bis zum Herbst 2015 zu einem erfolgreichen Abschluss zu bringen.

Das Verständnis der Universität Regensburg als transnationaler Knotenpunkt und Drehscheibe hochkarätiger wissenschaftlicher sowie kultureller und gesellschaftlicher Prozesse kommt in dem neu strukturierten Ressort „Netzwerke, Transfer, Öffentlichkeit“ zum Ausdruck, das von Vizepräsident Prof. Dr. Christoph Wagner verantwortet wird. Eine verstärkte Internationalisierung, eine Akzentuierung des Forschungsbezugs sowie die Optimierung der Vermittlung herausragender wissenschaftlicher Leistungen sind hier die zentralen Aufgaben der kommenden Monate und Jahre.

Die vorliegende Ausgabe der „signatUR“ bietet auch einen Ausblick auf die Projekte der Zentralen Einrichtungen auf dem Campus. Zusammen mit den Aktivitäten in den Zentralbereichen von Forschung und Lehre sind es auch solche Projekte und Initiativen, die das universitäre Leben in vielfältiger Weise bereichern und zur Sichtbarkeit unserer Universität in Stadt und Region beitragen.

Mit freundlichen Grüßen

Prof. Dr. Udo Hebel
Präsident der Universität Regensburg



Die Universität Regensburg

Volluniversität zwischen regionaler Verankerung und internationaler Ausstrahlung

Prof. Dr. Udo Hebel
Präsident der Universität Regensburg

Die Universität Regensburg verfügt seit ihrer Gründung sowohl über eine starke Verankerung in der Region als auch eine wachsende internationale Ausrichtung. Gegründet als eine „Bürger-Universität“, war es von Anfang an ihr Auftrag als Volluniversität, das akademische und wissenschaftliche Potenzial des ostbayerischen Raumes zu erschließen. Heute bildet die Universität einen zentralen Ort im kulturellen Leben der Stadt Regensburg und der Region Ostbayern. Sie ist in besonderem Maße am wirtschaftlichen und politischen Aufstieg von Stadt und Region beteiligt und wird dies auch künftig sein. Stadt und Universität profitieren voneinander und arbeiten eng zusammen. Was andere Standorte in diesem wichtigen Bereich erst mühsam aufbauen müssen, ist hier seit Langem gegeben.

Neben der regionalen Verankerung als Volluniversität zeichnet sich die Universität seit ihrer Gründung durch eine dezidiert internationale Perspektive und Ausstrahlung vor allem in der Forschung aus. Großartige Forschungserfolge und wissenschaftliche Leistungen z. B. in der Physik, in der Chemie, in der Mathematik, in den Lebenswissenschaften und in den kulturwissenschaftlichen Area Studies haben gerade in den letzten Jahren die internationale Reputation der Universität Regensburg entscheidend gestärkt. Aufgrund ihrer geographischen Lage im Zentrum Europas versteht sich die Universität als Brücke zwischen dem östlichen und westlichen Europa. Die Universität Regensburg hat darüber hinaus in den fünfzig Jahren seit ihrer Gründung ein global ausgespanntes Netzwerk geknüpft, das momentan nahezu 300 internationale Partnerschaften um-

fasst. Über das Erasmus-Programm ist die Universität eng vernetzt innerhalb Europas, zu Nordamerika bestehen langjährige Beziehungen, Südamerika und Asien sind weitere wichtige Zielregionen für zukünftige Wissenschaftsbeziehungen.

Die Universität Regensburg muss sich in einer globalisierten, sich weiter ausdifferenzierenden Wissenschaftslandschaft behaupten. Wettbewerbe wie die Exzellenzinitiative setzen ebenso Anreize, sich zu profilieren wie die in der öffentlichen Wahrnehmung zunehmend unscharfen Grenzen zwischen den Hochschularten. Es werden immer mehr transnationale Standards und Strukturen geschaffen. Dazu gehören der Bologna-Prozess, aber auch Marketing- und Benchmarking-Instrumente wie internationale Rankings. In der Forschung gewinnt der internationale Forschungsraum weiter an Bedeutung. Angesichts des demographischen Wandels müssen Universitäten junge, leistungsfähige Studierende von sich überzeugen. In all diesen Bereichen müssen sich deutsche Universitäten auf internationaler Ebene oftmals mit Universitäten messen, die über ein Vielfaches ihrer eigenen Ressourcen verfügen. Gleichzeitig führt die globale Mobilität zu zunehmend heterogenen Bildungswegen und kultureller Diversität.

Angesichts dieser vielfältigen Herausforderungen hat die deutsche Wissenschaftslandschaft in den letzten Jahren verstärkt die Internationalisierung in den Fokus genommen. Universitäten müssen sich dabei auf mehreren Ebenen positionieren, um wettbewerbsfähig zu bleiben: regional, national, international. Zugleich müssen sie Internationalisierung als mehr-

dimensionalen Prozess begreifen, der alle Bereiche universitären Wirkens durchdringt: Forschung und Lehre, Wissenstransfer und Verwaltung.

Die Universitätsleitung hat konsequenterweise die bisherige Ressortzugehörigkeit des Bereichs Internationales aufgehoben und begreift Internationalisierung als eine Querschnittsaufgabe, die dem gesamten Präsidium und insbesondere dem Präsidenten obliegt und die in allen Bereichen der Universität einschließlich der Verwaltung gelebt werden muss.

Internationalisierung darf nicht mehr nur im Sinne bilateraler Austauschbeziehungen verstanden werden. Die Universitäten müssen stärker noch als bisher in allen ihren Bereichen zu transnationalen Drehscheiben für multikulturelle Begegnungen und für transkulturellen Austausch werden. Die Universität Regensburg sieht sich als eine solche transnationale Drehscheibe und widmet sich dem erklärten Ziel, sich stärker noch als bisher als Akteur und Knotenpunkt in einem transnationalen Raum zu begreifen.

Elementarer Bestandteil der Internationalisierungsstrategie der Universität Regensburg bleibt dabei die Förderung der Mobilität von Studierenden und Lehrenden, der Aufbau von globalen Forschungsk Kooperationen und die weitere Stärkung und Schaffung von international sichtbaren Leuchttürmen in der Forschung.

Aktuell absolvieren rund 18 % der Regensburger Studierenden einen Auslandsaufenthalt. Durch strukturelle Maßnahmen wie z. B. Mobilitätsfenster in den Studiengängen und die Erleichterung der Anerkennung von Studienleistungen sollen künftig bis zu 25 % der Regensburger

Studierenden eine internationale Phase in ihr Studium integrieren.

Um der zunehmenden Bedeutung des EU-Forschungsrahmenprogramms gerecht zu werden, wurde in der am 19. März unterzeichneten Zielvereinbarung eine verstärkte EU-Forschungsförderung als Zielsetzung aufgenommen. Unter anderem durch Informationsveranstaltungen mit international ausgewiesenen Experten zu EU-Einzel- und Verbundfördermaßnahmen soll die Einwerbung von Drittmitteln aus der EU-Forschungsförderung erhöht werden.

Ein weiteres Ziel, das in der Zielvereinbarung festgelegt ist, ist die Partnerschaften in Europa und Nordamerika weiter auszubauen. So wurden im November im Rahmen einer USA-Reise die Kontakte zur University of Kansas intensiviert. Im Überseebereich soll zudem insbesondere das Netzwerk an Partnern in Südamerika und Asien erweitert werden. Neue internationale Beziehungen sollten vor allem dort entstehen, wo sich Innovationen in der Forschung abzeichnen und wo die Bereitschaft und die Möglichkeit für neue, transnationale Lehr- und Lernformen vorhanden sind. Weitere Kriterien für neue Partnerschaften sind unter anderem kulturelle und politische Offenheit, die Achtung der Menschenrechte, die Passgenauigkeit des Studienangebots sowie das Interesse an langfristiger Zusammenarbeit in Forschung und Lehre.

Menschen aus anderen Kulturkreisen und mit vielfältigen biographischen Hintergründen bereichern das kulturelle Leben auf dem Campus und in der Stadt, sie bringen neue Perspektiven und neue Impulse für die wissenschaftliche Arbeit und bilden ein wichtiges Reservoir an akademisch gebildeten Fachkräften für die Region und darüber hinaus. Bereits jetzt studieren etwa 1 400 junge Menschen an der Universität Regensburg, rund 14 % der hauptberuflich wissenschaftlich Beschäftigten besitzen eine internationale Staatsangehörigkeit. Hinzu kommen jährlich mehr als 300 Gastwissenschaftlerinnen und -wissenschaftler aus mehr als dreißig Ländern.

Um die Zahl an internationalen (Gast-)Wissenschaftlern und Wissenschaftlerinnen zu erhöhen, baut die Universität seit Mitte 2013 die Willkommensdienstleistungen für diese Zielgruppe kontinuierlich und zielgruppenspezifisch aus. Durch eine enge Zusammenarbeit mit der Region und



den dort ansässigen Unternehmen werden ferner neue Möglichkeiten des internationalen Wissenstransfers geschaffen. Das im November 2013 in Kooperation zwischen der Universität Regensburg und Wirtschaftsunternehmen in Stadt und Region ins Leben gerufene Internship Program mit dem Massachusetts Institute of Technology ist ein überzeugendes Beispiel.

Entscheidend für ein erfolgreiches internationales Recruiting ist die Schaffung eines international attraktiven Studien- und Lehrprogramms, wozu auch die weitere Internationalisierung der Curricula und der Lernumgebung beitragen. Somit kommt englischsprachigen Studiengängen – und vor allem auch englischsprachigen Master-Studiengängen – ein besonders hoher Stellenwert zu. Die Universität Regensburg wird dazu die bestehenden Master-Programme evaluieren und insbesondere das englischsprachige Lehrangebot ausbauen.

Als transnationale Drehscheibe fördert die Universität Regensburg die kulturelle Pluralisierung und die Diversität der Gesellschaft in Deutschland insgesamt. Die Theatergruppe „Babylon“ zeigt in dieser Hinsicht eindrucksvoll, was Menschen mit unterschiedlicher sprachlicher und kultureller Herkunft gemeinsam auf den Weg bringen können. Veranstaltungen wie der Tag der Mehrsprachigkeit am 2. April schaffen ein Bewusstsein für die Bedeutung von Mehrsprachigkeit und kulturelle Vielfalt für unsere Gesellschaft. Durch in Deutschland einzigartige Programme wie z. B. ProSALAMANDER eröffnet die Universität Regensburg transinternationalen Akademikerinnen und Akademikern die Möglichkeit, ihre Qualifikationen in die Gesellschaft einzubringen.

Internationalisierung sollte somit nicht als von außen aufgedrängte Pflicht wahrgenommen werden, sondern als Chance und gesellschaftliche Verantwortung begriffen werden. Internationalisierung eröffnet neue Sichtweisen und neue Handlungsfelder, auf denen sich Universitäten in vielfältiger Weise positionieren können. Das deutsche Universitätswesen hat historisch die internationale Universitätslandschaft maßgeblich geprägt. Wir sollten die Chance ergreifen und das Hochschulwesen auf internationaler Ebene wieder aktiv mitgestalten.

Universitäten müssen sich weiter öffnen und z. B. auch in kultureller Hinsicht eine Innovationskraft für die jeweilige Region darstellen. Stadt und Universität müssen daher auch in Regensburg weiterhin in bewährter Manier eng zusammenarbeiten, um gemeinsam eine weltoffene Region mit hohem Innovationsgrad zu positionieren.

Die Universität Regensburg muss sich aus ihrer regionalen Verankerung heraus weiterentwickeln und global positionieren. Sie bekennt sich zum Erhalt der Volluniversität, sieht aber auch die Sinnhaftigkeit, im Interesse der Konkurrenzfähigkeit international sichtbare Leuchttürme in der Forschung zu stärken.

Für diese Herausforderungen benötigen wir von der Politik Autonomie, Unterstützung bei der Intensivierung der Zusammenarbeit zwischen universitärer und außeruniversitärer Forschung, den Abbau bürokratischer Hemmnisse und insbesondere eine bessere finanzielle Grundausstattung, um die unabdingbaren Freiräume von Universität und Wissenschaft ihrem Potential gemäß nutzen zu können.

Vizepräsident für Forschung und Nachwuchsförderung



Prof. Dr. Bernhard Weber

Die Geschäftsbereiche und somit die Handlungsfelder des Vizepräsidenten für Forschung und Nachwuchsförderung wurden zum 1. Oktober 2013 neu geordnet. Das frühere Ressort Forschung wurde um den Bereich „Nachwuchsförderung“ erweitert, um damit die Zielsetzung der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses hervorzuheben. Die Förderung unserer Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler – insbesondere die noch stärkere Einbindung in Forschungsanträge und Netzwerkstrukturen in den geistes- und kulturwissenschaftlichen Bereichen – ist ein Desiderat der nächsten Jahre. Darüber hinaus wird es von zentraler Bedeutung sein, Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler aus den naturwissenschaftlichen und biomedizinischen Disziplinen verstärkt in geschaffene Forschungsstrukturen einzubinden, um Kontinuität und Sichtbarkeit der erreichten Exzellenz am Standort auch zukünftig zu gewährleisten und Neuentwicklungen in

diesen sich schnell entwickelnden Wissenschaftsbereichen frühzeitig Rechnung zu tragen.

Forschungsförderung

Bei der Einwerbung von Drittmitteln für Forschungszwecke kann die Universität Regensburg nach dem Erfolg in der Exzellenzinitiative weiterhin eine erfreuliche Entwicklung – auch im Bereich der europäischen Forschungsförderung – verzeichnen. So ist die Höhe der insgesamt von der Europäischen Union eingeworbenen Mittel gegenüber dem Jahr 2012 sehr deutlich von ca. 2,6 Millionen Euro auf über 3,57 Millionen Euro angestiegen. Dies entspricht einer Steigerung von rund 37 %. Auch die Anzahl der laufenden EU-Projekte an der Universität Regensburg hat sich von 19 auf 29 erhöht.

Regensburger Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler waren darüber hinaus im vergangenen Jahr auch verstärkt für die Koordinierung von international ausgerichteten Projekten gefragt. Die Zahl der EU-Projekte, bei denen die Universität Regensburg die Projektleitung übernommen hat, konnte im vergangenen Jahr von acht auf elf gesteigert werden.

Da Sichtbarkeit und Bedeutung europäischer Fördermaßnahmen sowie Möglichkeiten einer internationalen Vernetzung im europäischen Forschungsraum weiter deutlich zunehmen, werden die strukturellen und operationalen Voraussetzungen an der Universität Regensburg für eine erfolgreiche Antragstellung im 8. Forschungsrahmenprogramm der EU „Horizon 2020 – The Framework Programme for Research and Innovation“ mit Nachdruck geschaffen. Das Angebot erstreckt sich hierbei von Veranstaltungen mit allgemeinen Informationen über das Antragsverfahren sowie lösungs- und zielorientierte Begleitung von initialen Projektüberlegungen bis hin zu konkreter Unterstützung bei der Antragsstellung.

Einzelforschung bildet nicht nur eine wichtige Keimzelle für Erfolge in kooperativer Verbundforschung, sie ist auch ein elementarer Bestandteil einer ausgewogenen, flexiblen Strategie allgemeiner Forschungsförderung. Damit werden die nötigen Freiräume geschaffen, um individuellen Erkenntnisgewinn zu befördern und neue Bereiche wissenschaftlicher Aktivitäten zu erkunden. Erklärtes Ziel ist es, Einzelforschung weiterhin zu fördern und gleichzeitig potenziell – wo gewünscht – anschlussfähig für interdisziplinäre



näre oder andere Formen kooperativer Zusammenarbeit zu machen.

Profilbildung

Auch bei den DFG-Sonderforschungsbereichen konnte eine deutliche Steigerung der Fördergelder erzielt und die Profilbildung der Universität weiter gestärkt werden. Im Vergleich zum Vorjahr konnte 2013 ein Zuwachs von 2,72 Millionen Euro auf insgesamt 9,31 Millionen Euro verzeichnet werden. Zum einen hat die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) im November die Verlängerung von zwei Sonderforschungsbereichen (SFB) an der Universität Regensburg bewilligt. Der SFB 689 „Spinphänomene in reduzierten Dimensionen“ (Sprecher: Prof. Dr. Dieter Weiss) an der Fakultät für Physik wird in den nächsten vier Jahren mit etwa 8 Millionen Euro gefördert, der SFB 699 „Strukturelle, physiologische und molekulare Grundlagen der Nierenfunktion“ (Sprecher: Prof. Dr. Armin Kurtz) an der Fakultät für Biologie und Vorklinische Medizin bis Ende 2017 mit rund 9 Millionen Euro. Zudem konnte 2013 der neue SFB 1085 „Höhere Invarianten – Wechselwirkungen zwischen Arithmetischer Geometrie und Globaler Analysis“ (Sprecher: Prof. Dr. Guido Kings) an der Fakultät für Mathematik eingeworben werden, der 2014 startet.

Diese Erfolge sind jüngste Belege für die hohe Motivation und Leistungsfähigkeit der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Universität Regensburg. Darin spiegelt sich aber auch das Ergebnis längerfristiger Strukturplanungen, die ihren Anfang in zurückliegenden Entwicklungsplänen der Universität genommen haben. Ergänzend und im Einklang hierzu haben die elf Fakultäten seit 2010 Entwicklungskonzepte erarbeitet, die klare Schwerpunkte gesetzt und strategische Ziele aufgezeigt haben. Ein weiteres Instrument der Profilbildung war die Schaffung von überfakultären Schwerpunktthemen. Schließlich trägt die Förderung von vernetzten Lehr- und Forschungsbereichen zur überregionalen Positionierung und internationalen Sichtbarkeit der Universität bei. Es gilt nun, diese Positionierungen der Fakultäten sowie die innovativen Ansätze einer universitätseigenen Vernetzung weiter zu begleiten und, wo notwendig, an aktuelle Entwicklungen im Bereich der Forschung anzupassen. Dazu gehört ganz wesentlich

eine zielgerichtete Beobachtung der internationalen Forschungslandschaft sowie der nationalen und internationalen Konkurrenz im jeweiligen Fachbereich.

Wissenschaftliche Kooperationen

Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf dem Ausbau und der Intensivierung von Kooperationen. So werden mit der Ostbayerischen Technischen Hochschule Regensburg, mit der beispielsweise in der Medizintechnik sowie in der Lehre langjährige Beziehungen bestehen, weitere Forschungsfelder zum Ausbau der Zusammenarbeit sondiert. Auch mit dem Straubinger Kompetenzzentrum für nachwachsende Rohstoffe besteht eine enge personelle Verknüpfung. Beispielsweise besetzte die Universität in 2013 erstmalig eine W 2-Professur für Chemie, die in Straubing angesiedelt ist.

Schließlich ist die Etablierung von außeruniversitären Forschungseinrichtungen der Leibniz-Gemeinschaft bzw. Fraunhofer-Gesellschaft am Standort Regensburg ein zentraler Bestandteil der kürzlich mit dem Wissenschaftsministerium geschlossenen Zielvereinbarung für die Jahre 2014 bis 2018. Inzwischen konnten vier Initiativen eingerichtet werden, die mittelfristig in außeruniversitäre Forschungseinrichtungen überführt werden sollen. Dabei handelt es sich um das Regensburger Centrum für Interventionelle Immunologie (RCI) und das Institut für Ost- und Südosteuropaforschung (IOS), die sich beide um die Aufnahme in die Wissenschaftsgemeinschaft Leibniz (WGL) bemühen, sowie die Fraunhofer-Projektgruppen „Sensormaterialien“ und „Personalisierte Tumorthherapie“, die sich zu Instituten der Fraunhofer-Gesellschaft entwickeln sollen. Die geplanten Ansiedlungen sind von besonderer Bedeutung weit über die Universität hinaus und würden wesentlich in die gesamte Region Ostbayern hineinwirken.

Wissenschaftlicher Nachwuchs und Karriereperspektiven

Ebenfalls in der am 19. März 2014 mit dem Ministerium unterzeichneten Zielvereinbarung (<http://www.stmwfk.bayern.de/hochschule/hochschulpolitik/zielvereinbarungen>) verankert ist eine Schwerpunktsetzung auf die Förderung des wissenschaft-

lichen Nachwuchses, von Karriereperspektiven und der Persönlichkeitsbildung. Eine überregional sichtbare Struktur ist in diesem Kontext die im Juni 2013 offiziell eröffnete Graduiertenschule für Ost- und Südosteuropastudien, mit der die Ludwig-Maximilians-Universität München gemeinsam mit der Universität Regensburg einen Erfolg in der Exzellenzinitiative verbuchen konnte. Insgesamt rund dreißig Promovierende forschen über die Region Ost- und Südosteuropa in ihren Verflechtungen mit anderen Weltregionen wie Asien, Europa und den USA. Um langfristig tragfähige Strukturen zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses zu schaffen, ist der Aufbau eines Graduiertenzentrums geplant, in dem die bereits vorhandenen Strukturen zur Promovierenden- und Postdoc-Förderung gebündelt werden sollen.

Die Universität Regensburg sieht sich der Förderung von Forschungsleistungen in allen Stufen und Transitionsphasen einer wissenschaftlichen Karriere verpflichtet. Besondere Bedeutung kommt dabei der Nachwuchsförderung zu; zugleich erstrecken sich Förderungsoptionen und -bedarf auch in die Frühphase einer professoralen Tätigkeit und bis in die Übergangsphase in die Pensionierung. Zwei gezielte Programme, das Assistenten/Assistentinnen Research Sabbatical-Programm (ARSP) und das Senior University Researcher-Programm (SURP), sollen hier kurz erwähnt werden. Das ARSP soll insbesondere in der Phase nach der Promotion die Berufungschancen des wissenschaftlichen Nachwuchses durch eine zeitlich beschränkte Freistellung von Aufgaben in Lehre und Verwaltung nachhaltig fördern. Dabei kommt vor allem internationalen Forschungsaufenthalten und der Unterstützung internationaler Vernetzungen eine besondere Bedeutung zu. Im SURP soll berücksichtigt werden, dass eine wachsende Zahl von national und international renommierten Professorinnen und Professoren auch nach dem Eintritt in den Ruhestand aktiv in der Forschung tätig bleiben möchte. Die Universität versteht die Forschungserfahrung und die anhaltende Forschungsmotivation dieser Personengruppe als eine wertvolle Ressource und möchte mit dem Programm insbesondere auch die Beantragung und Durchführung drittmittelgestützter Projekte sowie den Erhalt gewachsener nationaler und internationaler Vernetzungen fördern.

Nachwuchsförderung der Bayerischen Akademie der Wissenschaften: Junges Kolleg mit Regensburger Beteiligung

Die Bayerische Akademie der Wissenschaften hat fünf exzellente junge Forscherinnen und Forscher aus Bayern in ihr Junges Kolleg berufen, darunter zwei aus der Universität Regensburg, die sich unter rund 50 hochkarätigen Bewerberinnen und Bewerbern durchgesetzt haben. Dem Jungen Kolleg gehören nun 20 Mitglieder aus den unterschiedlichsten Disziplinen an.

Mit ihrem 2010 eingerichteten Kolleg fördert die Bayerische Akademie der Wissenschaften gezielt den wissenschaftlichen Nachwuchs in Bayern. Den Kollegiatinnen und Kollegiaten steht in der Akademie ein hochkarätiges Forum für den interdisziplinären wissenschaftlichen Austausch zur Verfügung. Mit der Mitgliedschaft im Kolleg ist ein Forschungsstipendium von 12.000 Euro jährlich verbunden. Die Förderung läuft drei Jahre und kann

bei erfolgreicher Zwischenbegutachtung bis zu sechs Jahre betragen. Die jungen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler stellen während der Förderdauer ihre Forschungsvorhaben in interdisziplinären Veranstaltungen vor und diskutieren sie mit Spitzenwissenschaftlern aus dem Umfeld der Akademie. Das Junge Kolleg wird vom Bayerischen Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst finanziert.

Dr. Katharina Boehm vom Institut für Anglistik und Amerikanistik forscht über „Die Dinglichkeit der Geschichte: Literatur, die Materielle Kultur der Vergangenheit und die Globale Vorstellungswelt, 1720-1820“. Das interdisziplinäre Forschungsprojekt untersucht für den Zeitraum 1720 bis 1820 Schnittstellen zwischen literarischen, historiographischen und protoarchäologischen Auseinandersetzungen mit den materiellen Zeugnissen der Vergangenheit Großbritanniens (z. B. Ruinen, Ausgrabungsfunde und historische Relikte). Dabei rückt das Projekt insbesondere transregionale und globale Bezugsrahmen

in den Mittelpunkt, die zu dieser Zeit Forschungspraktiken und kulturelle Debatten über die Bedeutung von britischen historischen Artefakten formten.

Dr. Manuel Trummer vom Lehrstuhl für Vergleichende Kulturwissenschaft beschäftigt sich mit dem Thema „Landlust – Landfrust? Ländliche Alltagskultur zwischen visual governance und demographisch-struktureller Transformation“. Die ländlichen Regionen Europas durchlaufen aktuell einen elementaren Transformationsprozess. Vor dem Hintergrund demographischer und infrastruktureller Veränderungen steht die zurückbleibende Bevölkerung in den ländlichen Gebieten vor der gewaltigen Herausforderung, sich innerhalb des Wandels neu zu orientieren. Es entstehen so neue ländliche Lebensformen und Identitäten. Diese alltagskulturellen Veränderungen will das Forschungsprojekt empirisch und akteurszentriert am Beispiel Nordostbayerns untersuchen (s. Abb. unten): Wie formiert sich heute ländliche Kultur und wer sind die Akteure und Medien hinter der Transformation?



Geschlossenes Wirtshaus in Etzelwang, Landkreis Amberg-Weizsach, März 2013.



Prof. Dr. Udo Hebel, Prof. Dr. Klaus P. Hansen, Prof. Dr. Jochen Mecke, Dr. Jan-Christoph Marschelke



Forschungsstelle Kultur- und Kollektivwissenschaft

Neue Forschungsstelle Kultur- und Kollektivwissenschaft

Im Januar wurde die neue Forschungsstelle Kultur- und Kollektivwissenschaft an der Fakultät für Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften mit einem Festakt eröffnet. Die neue Forschungsstelle geht auf eine Kooperation der Universität mit der Hansen-Stiftung zurück. Der Stifter Prof. Dr. Klaus P. Hansen wird die Forschungsstelle als Direktor leiten, der Rechtsphilosoph Dr. Jan-Christoph Marschelke übernimmt die Geschäftsführung. Ziel der Forschungsstelle ist die deutsch-

landweite Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses im Bereich der Kollektivwissenschaft. Zudem ist es das Anliegen der Stiftung, die universitäre Lehre auf dem Regensburger Campus auszubauen. So werden bereits zum Sommersemester 2014 insgesamt vier Veranstaltungen unterstützt, die sich mit Kulturtheorie, kollektivwissenschaftlichen Belangen, Interkulturalität und dem Verhältnis von Recht und Kultur befassen.

Prof. Hansen lehrte 23 Jahre lang Amerikanistik und Kulturtheorie an der Universität Passau. Er gilt als einer der führenden Kulturwissenschaftler Deutschlands. 2003 gründete Professor Hansen

die nach ihm benannte Stiftung, die sich dem noch wenig beachteten Forschungsgebiet der Kollektivität widmet. Formen von Kollektivität prägen allerdings fast alle Lebensbereiche und gesellschaftlichen Zusammenhänge und kommen in gemeinsamen Normen, Symbolen, Wertvorstellungen oder auch Institutionen zum Ausdruck.

Im Rahmen der Eröffnungsveranstaltung referierte Professor Hansen über die Bedeutung von Kollektivität für die künftige kulturwissenschaftliche Forschung in seinem Gründungsvortrag „Warum und wozu Kollektivwissenschaft?“

Vizepräsident für Studium, Lehre und Weiterbildung



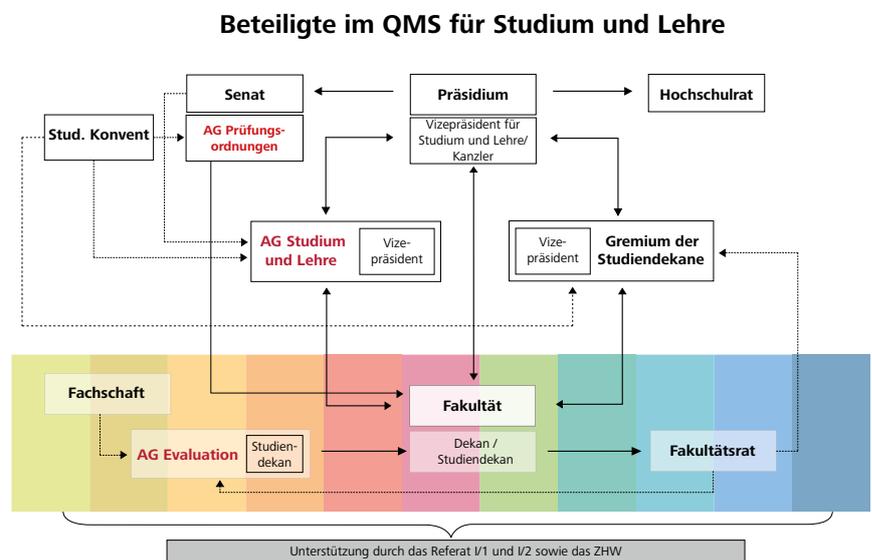
Prof. Dr. Nikolaus Korber

Qualitätsmanagement

Das Qualitätsmanagementsystem für Studium und Lehre der Universität Regensburg ist noch relativ jung, durch das gemeinsame Engagement von Studierenden, Lehrenden und Verwaltung ist jedoch schon viel erreicht worden: Seit dem Beginn der Studiengangsevaluationen im Jahr 2012 haben 52 Bachelor- und Masterstudiengänge am Verfahren teilgenommen, 18 Studiengänge haben es bereits erfolgreich abgeschlossen. Entscheidend ist natürlich, was sich hinter diesen Zahlen für jeden Studiengang verbirgt: eine eingehende Reflexion der Studiengangsverantwortlichen über Ziele, Inhalte und Methoden, die Auseinandersetzung mit Befragungen der Studierenden, der Absolventen und der Lehrenden, der Abgleich mit den aktuellsten rechtlichen Rahmenbedingungen und vieles mehr. Als Abschluss der Studiengangsevaluationen werden konkrete Maßnahmen mit der Universitätsleitung vereinbart, die im Laufe von fünf Jahren umgesetzt werden und die zur Weiterentwicklung der Studi-

engänge beitragen. Charakteristisch für die bisherigen Verfahren war, dass viele Desiderate und Verbesserungsmöglichkeiten schon im Zuge der Selbstbewertungen auf der Ebene der sogenannten internen Evaluation erkannt und umgesetzt wurden. Diese internen Studiengangsevaluationen werden in den Fakultäten durch eigens eingerichtete Arbeitsgruppen durchgeführt, die von der jeweiligen Studiendekanin oder dem Studiendekan geleitet werden und in denen Professorinnen und Professoren, Vertreter des akademischen Mittelbaus und Studierende gemeinsam einen kritischen Blick auf den Studiengang werfen und einen Selbstbericht erstellen. Dieser Selbstbericht wird dann im Rahmen der externen Evaluation in der AG Studium und Lehre diskutiert, deren Mitglieder vom Senat der Universität vorgeschlagen wurden, zusätzlich werden Gespräche mit den Studiengangsverantwortlichen und mit Studierendenvertretern geführt. Die Arbeitsgruppe erstellt anschließend einen Bericht für die Universitätsleitung, der Vorschläge

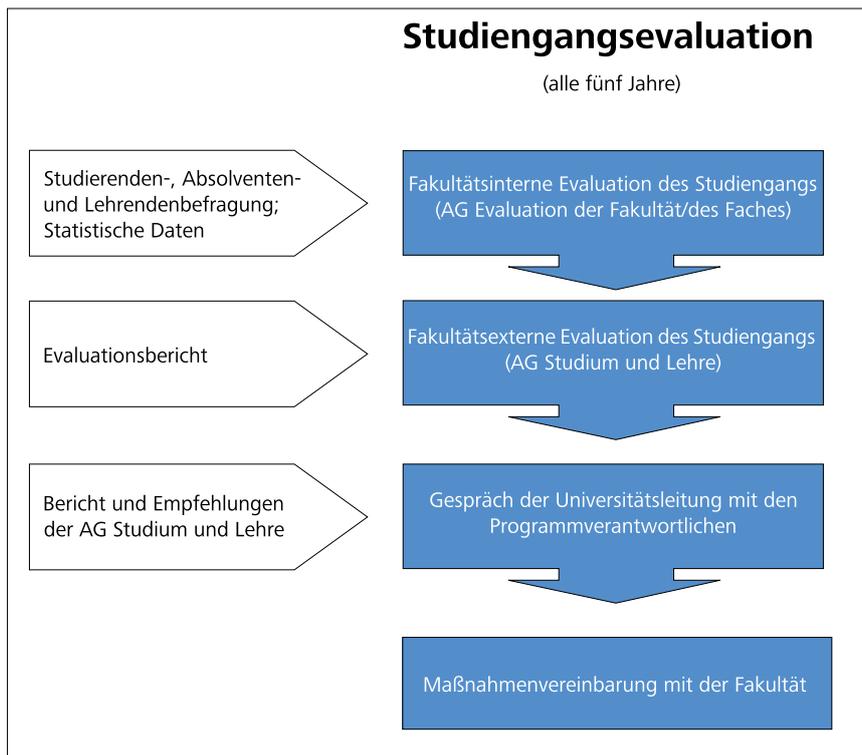
für zu vereinbarende Maßnahmen enthält; wie oben angedeutet sind oft Schritte in Richtung Weiterentwicklung und Verbesserung schon eingeleitet worden, bevor das Evaluationsverfahren formal abgeschlossen worden ist. Das belegt den Vorteil des in der Universität Regensburg gewählten Vorgehens, das ausdrücklich auf subsidiäre Selbstbewertung und die Entwicklung einer Qualitätskultur setzt statt auf zentrale Kontrolle und Standardisierung. Der im intensiven Austausch mit den Fakultäten und mit einem langen zeitlichen Vorlauf entwickelte „Regensburger Weg“ berücksichtigt auch, dass hochwirksame Elemente eines universitären Qualitätsmanagements schon lange vorher vorhanden waren, die zum Beispiel in Berufungsverfahren oder bei der Einführung von Studiengängen implizit berücksichtigt wurden. Im Qualitätsmanagementsystem werden nun alle im Rahmen von Studium und Lehre relevanten Verfahren explizit beschrieben und zusammengeführt, nicht mit dem Ziel einer Festschreibung, sondern um die



Transparenz zu fördern und eine Grundlage für eine kontinuierliche Weiterentwicklung des Systems zu schaffen.

Systemakkreditierung

Am 4. Februar 2014 hat eine von der Akkreditierungsagentur ACQUIN entsandte Gutachtergruppe die Universität Regensburg besucht, um sich über das Qualitätsmanagementsystem zu informieren. Diese erste Begehung im Rahmen der Systemakkreditierung war ein wichtiger Meilenstein in einem langen Prozess, der in Regensburg schon 2006 eingeleitet worden war und der sich nun im kommenden Wintersemester seinem Abschluss nähert. Die Gutachtergruppe hat Gespräche mit der Universitätsleitung, den Dekanen und Studiendekanen, mit Studierendenvertretern und mit der AG Studium und Lehre geführt. Durch die Systemakkreditierung soll festgestellt werden, ob die an der Universität Regensburg etablierten Verfahren geeignet sind, die Qualität der Studiengänge zu gewährleisten. Die Begehung ist nach allgemeinem Eindruck positiv verlaufen, inzwischen wurde der Universität auch mitgeteilt, dass das Akkreditierungsverfahren fortgeführt wird. Als nächste Schritte werden von der Gutachtergruppe festgelegte Stichproben untersucht und für die zweite Begehung aufbereitet. Als sogenannte Programmstichprobe wurde der kombinatorische Bachelorstudiengang in der Fächerkombination Vergleichende Kulturwissenschaft / Medienwissenschaft ausgewählt, eine der am häufigsten gewählten Kombinationen. Der Studiengang hat das Qualitätsmanagementsystem bereits durchlaufen und ist laut Gutachtergruppe aufgrund seiner Komplexität und der organisatorischen Anforderungen in besonderem Maße geeignet, das interne Verfahren und die Qualität der Organisation zu überprüfen. Für die Programmstichprobe werden weitere externe Gutachter herangezogen, ähnlich wie bei einer Programmakkreditierung, die Begehung wird am Ende des Sommersemesters stattfinden. Als sogenannte Merkmalsstichprobe wurde die vertiefte Begutachtung des Systems der Vergabe von ECTS-Punkten und des Modularisierungskonzeptes ausgewählt, die exemplarisch an den Studiengängen Betriebswirtschaftslehre (B.Sc.), Mathematik (B.Sc.),



Deutsch-Französische Studien (B.A.), Biochemie (M.Sc.) und Psychologie (M.Sc.) untersucht werden sollen. Diese Studiengänge bilden aus Sicht der Gutachter das disziplinäre Spektrum der Universität hinreichend ab. Während der zweitägigen zweiten Begehung, die Anfang Oktober stattfinden wird, prüft die Gutachtergruppe die vorgelegten Unterlagen zu den Stichproben und führt weitere Gespräche mit Repräsentanten der Universität. Die Gutachtergruppe berichtet dann an den zuständigen Fachausschuss und die Akkreditierungskommission von ACQUIN. Im Fall eines positiven Beschlusses der Akkreditierungskommission sind automatisch alle Studiengänge akkreditiert, die das Verfahren der Studiengangsevaluation im Rahmen des Qualitätsmanagementsystems durchlaufen haben. Mit dem Abschluss des gesamten Verfahrens ist im September 2015 zu rechnen, ungefähr zu diesem Zeitpunkt werden auch alle Bachelor- und Master-Studiengänge einmal evaluiert worden sein.

Von Studienbeträgen zu Stundenzuschüssen

Durch Beschluss des Bayerischen Landtags sind im April des vergangenen Jahres die Studienbeträge weggefallen. Sie wur-

den durch Kompensationsmittel ersetzt, die sogenannten Stundenzuschüsse, die wie zuvor die Studienbeiträge zweckgebunden sind und ausschließlich zur Verbesserung der Studienbedingungen eingesetzt werden sollen. Laut novelliertem Hochschulgesetz sind die Studierenden bei der Entscheidung über die Verwendung der Stundenzuschüsse paritätisch zu beteiligen. Nach einer später ergangenen Verwaltungsvorschrift soll die Verteilung der Stundenzuschüsse innerhalb der Universität für die Verbesserung der Lehre die Studierendenzahlen und den fachlichen Bedarf berücksichtigen, für die Verbesserung der Infrastruktur und des Studentenservices sind auch zentrale Bereiche der Universität mit einzubeziehen. Aufgrund des engen zeitlichen Fensters wurde an der Universität Regensburg im Sommersemester 2013 zunächst eine vorläufige Stundenzuschussatzung beschlossen, die sich weitestgehend an die vorher gültige Studienbeitragsatzung anlehnt. Im Sommersemester 2014 soll eine neue Stundenzuschussatzung eingebracht werden, die den geänderten Rahmenbedingungen Rechnung trägt: Statt einer semesterweise schwankenden Studienbeitragssumme steht nun eine gesetzlich festgelegte jährliche Zuweisung zur Verfügung, die die Planbarkeit erhöht und ein schlankeres Vergabeverfahren ermöglicht.

Mentoring-Programm für Lehramtsstudierende

Erstmals organisiert das Regensburger Universitätszentrum für Lehrerbildung (RUL) im Sommersemester 2014 ein Mentoring-Programm für Lehramtsstudierende. Studierende höherer Semester unterstützen die Studienanfänger dabei, erfolgreich ins Studium zu starten und den Studienalltag zu organisieren. Gerade im Lehramtsstudium ist jeder Studierende zu Beginn auf sich selbst gestellt. Zahlreiche Kombinationsmöglichkeiten und die fakultätsübergreifende Lehrerausbildung stellen die Studienanfänger häufig vor Probleme bei der Organisation des Studiums und der frühzeitigen Studienplanung. Mit Tipps zur Prüfungsvorbereitung und der Vermittlung von Zeitmanagement-, Lern- und Prüfungsstrategien können Studierende höherer Semester als Mentoren ihr Wissen an die Studienanfänger weitergeben. Die Mentoren erhalten eine Schulung, bei der sie u. a. Techniken der Gesprächsführung und Beratungsstrategien erlernen – Kompetenzen, die

sowohl für die Mentorentätigkeit als auch für den Lehrerberuf von großer Bedeutung sind. Informationen unter: <http://www.uni-regensburg.de/rul/mentoring>

Dr. Hans Riegel-Fachpreise

In Kooperation mit der Dr. Hans Riegel-Stiftung prämiiert die Universität Regensburg erstmals herausragende Seminararbeiten aus dem Wissenschaftspropädeutischen Seminar (W-Seminar). Schüler und Schülerinnen aus der Oberpfalz und Niederbayern konnten bis Mitte März 2014 ihre Arbeiten aus den Fächern Biologie, Chemie, Mathematik und Physik beim Regensburger Universitätszentrum für Lehrerbildung (RUL) einreichen. Eine Jury aus Wissenschaftlern wählt derzeit aus den zahlreichen Einsendungen die drei besten Arbeiten aus jedem Fachbereich aus. Ziel ist es, Talente im naturwissenschaftlichen Bereich zu fördern und diese für ein Studium an der Universität Regensburg zu gewinnen. Die Preisverleihung findet am 25. Juni 2014 an der Universität Regensburg statt.

Thementag Theorie-Praxis

Nach dem erfolgreichen 1. Thementag Theorie-Praxis zur Lehrerbildung, der sich am 9. Oktober 2013 dem aktuell vieldiskutierten Aspekt der Kompetenzorientierung in Unterricht und Leistungsmessung widmete, laufen im Sommersemester 2014 die Vorbereitungen zum 2. Thementag. Ziel des vom Regensburger Universitätszentrums für Lehrerbildung (RUL) organisierten Thementages ist es, erneut gemeinsam mit Lehrkräften, Dozenten und Wissenschaftlern ein Programm zu gestalten, das die Kompetenzen von Schule und Universität bündelt, Theorie und Praxis miteinander verknüpft und einen für beide Seiten fruchtbaren Austausch ermöglicht. Der 2. Thementag greift wieder ein aktuelles Thema auf: „Vielfalt annehmen – Unterricht flexibilisieren im Kontext innovativer, inklusiver Schul- und Unterrichtsentwicklung“. Geplant sind zwei Impulsvorträge mit renommierten externen Referenten. Diese bilden den Rahmen für zwei Workshoprunden mit schulartenübergreifenden Angeboten von Dozenten der Universität und Lehrkräften der Part-



1. Thementag Theorie-Praxis 2013

nerschulen des Schulnetzwerks „dialogUS“. Die ganztägige Veranstaltung findet am 1. Oktober 2014 an der Universität Regensburg statt und richtet sich an Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen sowie Studierende der Universität Regensburg, Lehrkräfte sowie Vertreter und Vertreterinnen der Schulaufsicht.

Innovative Lehrerbildung

Mit den zunehmenden Anforderungen an Schule wächst auch die Bedeutung einer Lehrerbildung, die sich zu gleichen Maßen am aktuellen wissenschaftlichen Forschungsstand und am späteren Berufsfeld orientiert. Der Bayerische Lehrer- und Lehrerinnenverband (BLLV), mit derzeit über 57 000 Mitgliedern die größte und mit 150 Jahren Verbandsgeschichte auch die älteste Lehrerorganisation in Bayern, unterstützt Initiativen um die Vermittlung innovativer Lehrmethoden und -inhalte durch die Vergabe wissenschaftlicher Förderpreise. Seit 2001 werden im Rahmen des Programms „Pädagogik innovativ“ Lehrveranstaltungen und Projekte prämiert, die sowohl inhaltlich wie auch methodisch und didaktisch neue Wege gehen und Modellcharakter haben. 2014 verleiht die BLLV-Akademie zum ersten Mal den Bayerischen Pädagogikpreis, mit dem die wissenschaftliche und studentische Öffentlichkeit in zweijährigen Abständen auf herausragende Leistungen in der Lehrerbildung aufmerksam gemacht werden soll. Die mit 7.500 Euro dotierte Auszeichnung geht an die Regensburger Didaktikerin Prof. Dr. Anja Göhring und ihr Team vom Fachbereich Naturwissenschaft und Technik der Fakultät für Physik.

Mit dem Preis würdigt die siebenköpfige Jury, bestehend aus Hochschuldozenten und Studierenden sowie dem BLLV-Präsidenten Klaus Wenzel, das Projekt „Modellversuch Naturwissenschaft und Technik (NTW)“, das auf die naturwissenschaftlich integrierte Ausbildung der Grund- und Mittelschullehrer abzielt. Sowohl im Ausland wie auch in Deutschland wird der naturwissenschaftliche Schulunterricht immer öfter nicht in Einzeldisziplinen, sondern in einem Fächerverbund organisiert. In Bayern ist dies durchgängig in den Lehrplänen für die



1. Thementag Theorie-Praxis 2013

Grund- und Mittelschule der Fall. Im Rahmen des Modellversuchs NWT werden eine eng verzahnte Erarbeitung von fachwissenschaftlichen und fachdidaktischen Inhalten mit Fokus auf Schule und Unterricht sowie der Handlungs- und Anwendungsbezug als zentrale didaktische Grundlagen in den Mittelpunkt gerückt. Im Projekt von Prof. Göhring arbeiten Studierende verpflichtend mit Schulklassen im NWT-Lernlabor, um Erfahrungen beim gemeinsamen Experimentieren zu sammeln, förderdiagnostische Kompetenzen aufzubauen und Lernschwierigkeiten zu überwinden, aber auch um einen forschenden Habitus durch eigenes empirisches Arbeiten zu entwickeln. Das Projekt wurde auf zahlreichen Fachtagungen präsentiert, unter anderem auf den Tagungen der Deutschen Physikalischen Gesellschaft sowie auf der Tagung der European Science Education Research Association (ESERA).

Die Preisverleihung findet am 15. Mai 2014 in München statt. Den Rahmen bildet ein vom BLLV in Kooperation mit der LMU München konzipierter „Tag der innovativen Lehrerbildung“, zu dem nicht nur zahlreiche in der Lehrerbildung tätig Professoren und Dozenten aus ganz Deutschland, sondern auch Abgeordnete des Bayerischen Landtags sowie Staatssekretär Bernd Sibler, Mitglied im Kuratorium der Universität Regensburg, erwartet werden. An diesem Tag erhalten alle Mitbewerber um den Bayerischen Pädagogikpreis die Gelegenheit, ihre eingesandten Projekte auf einem „Marktplatz“ im Senatsaal der LMU München zu präsentieren. Neben Prof. Göhring wird auch Prof. Dr. Heidrun Stöger von der Fakultät für Psychologie, Pädagogik und Sportwissenschaft der Universität Regensburg ihr Projekt „Selbstreguliertes Lernen“ vorstellen.

Vizepräsident für Netzwerke, Transfer und Öffentlichkeit



Prof. Dr. Christoph Wagner

Ein Bild, so heißt es, sagt mehr als tausend Worte. Aber wie kann ein angemessenes Bild, ein *Image*, für ein solches komplexes Gebilde wie die Universität Regensburg gefunden werden, die als eine Volluniversität mit ihren elf Fakultäten, ihren zahlreichen Lehrstühlen und Instituten, ein breites Spektrum an Natur-, Geistes- und Lebenswissenschaften abbildet? Grundlagenforschung und Techniktransfer, historische Quellenforschung und experimentelle Laborarbeit, Anwendungsorientierung und Lehrerausbildung, Wissenschaft und Persönlichkeitsbildung. Erstsemester treffen auf Nachwuchswissenschaftler oder Alumni. Ein breiter Bildungsauftrag begleitet hoch spezialisierte Forschungsziele, Internationalität entfaltet sich neben regionaler Verankerung, strategische Planung trifft auf historisch gewachsene Strukturen, der Auftrag zur Innovation verbindet sich mit dem Beharrungsvermögen einer Institution, die eben auch als Verwaltungsapparat funktioniert. – Das sind lediglich einige Facetten der Herausforderungen, die *universitas* in die *unitas* eines Bildes zu fassen, die gelegentlich auch im wohlfeilen politischen Imperativ nach „Profilbildung“ vorgetragen wird.

„Das Prinzip der Universität“

Erschwerend kommt hinzu, was Plínio Prado vor einigen Jahren mit klaren Worten als das „Prinzip Universität“ konturiert hat: die „*autonomia*“, „nach dem sich der Geist sein eigenes Gesetz (*nomos*) gibt; das Denken ist für sich selbst seine eigene Grundlage und regiert damit jeden seiner Schritte. Man kann dieses Prinzip auch *autarkeia* nennen und damit auf die antiken Schulen der Weisheit verweisen, die am Ursprung der Universität stehen und in denen die Forschung nach der Selbstgenügsamkeit der Geister (*autarkeis*) untrennbar von der Forderung nach *autonomia* ist.“¹ Die Konsequenzen aus diesem Postulat sind durchaus radikaler Natur, indem „daraus folgt, dass es dem Prinzip Universität zu eigen ist, als solches keiner äußeren Macht und keiner äußeren Zweckmäßigkeit – weder politischen noch ideologischen, medialen, technischen oder technokratischen Instanzen – unterworfen zu sein.“² Wie vermittelt man einen solchen, methodisch aus dem Postulat der Freiheit entwickelten Hort des Denkens einer Gesellschaft, die legitimerweise aus ihrem politischen Gründungsauftrag für diese Institution Rechenschaft von den Akteuren ‚ihrer‘ Universität verlangen darf? Der hierfür überlieferte traditionelle Kanon bildungsbürgerlicher, manchmal auch künstlerisch gefasster Repräsentationsformeln und -symbole ist spätestens nach den Umbrüchen von 1968 nicht mehr unbefangenen abrufbar. Auch stehen solche Formen der traditionellen Selbstvergewisserung einer Universität Regensburg, die erst im Wintersemester 1967/1968 ihren Lehrbetrieb aufnahm, nicht ohne weiteres zur Verfügung. Das hat auch Vorteile: Ein „Muff von 1000 Jahren“ konnte in der jungen Geschichte der Universität Regensburg bekanntlich gar nicht erst entstehen. Nur

einmal ganz zu Beginn bemühte man sich, das performative Ritual, Talare zu tragen, widerstehen zu lassen. Fast zaghaft zog sich die Sehnsucht nach althergebrachten Traditionslinien danach auf den Versuch zurück, wenigstens im alten Universitätswappen den Anschluss an das Brückensiegel und damit an die Aura der altherwürdigen, viele Jahrhunderte alten Regensburger Stadtgeschichte mit ihrer Steinernen Brücke zu finden.

Die Kugel: „angehaltene Bewegung“

Es war ein moderner Künstler, der damals gerade mal 33 Jahre junge Hermann Kleinknecht, der 1976/77 mit seiner vier Meter großen Kugel aus dunklem Tombakblech auf dem Forum des Regensburger Universitätscampus das passende Symbol lieferte: Sie wurde zu ‚der Kugel‘ der Universität Regensburg! Als stereometrische Grundform findet sich die Kugel in unterschiedlichsten Epochen, Kunst- und Kulturlandschaften vielfältig im Grundbestand einer universellen Symbolik. Die Kugel als traditionelles Symbol der Sphaera für den Kosmos, als Globus für die Erde, als Macht- und Herrschaftssymbol, als Denkfigur für die analog zur Seifenblase dargestellte Vergänglichkeit des Menschen. Im ideellen Bezug zum Thema des Aufstellungsortes, der Universität, beschreibt die Kugel aber auch die Idee der ‚Universitas‘ und damit eine elementare begriffliche Grundbestimmung von Universität: die Ganzheitsvorstellung in der vielgliedrigen Welt des Wissens. Dieser Gedanke lässt sich als geistesgeschichtlicher Topos über die moderne, neuzeitliche und mittelalterliche Institutionengeschichte von Universität bis in die Antike auf Platon und Cicero zurückführen: „Mundus est universitas rerum“.

Als bildungsbürgerlich auszugestaltendes, ikonographisches Programm für eine moderne Plastik im öffentlichen Raum der Universität hätte Kleinknecht solche Bezugspunkte sicherlich zurückgewiesen. Aber eine solche Idee, die den Kerngedanken von ‚Universität‘ ausmacht, in einer abstrakten elementaren Form lakonisch zur symbolischen Form zu erheben, das passte in seine Konzeption. Mit der Kugel schreibt Kleinknecht dem Campus der Universität im Sinne einer zur Einheit gebrachten ‚Universitas‘ ein ideelles Zentrum ein. Zugleich erinnert er die Wissenschaft mit der symbolischen Form der – so sein Titel für das Werk – „angehaltenen Bewegung“ daran, dass auch diese ‚Universitas‘ in der Dimension der Zeit grundsätzlich veränderlich ist: Die Kugel ist so platziert, dass sie im labilen Scheitelpunkt nach allen Richtungen hin beweglich bleibt. Die zeitlos ideale Form der Kugel scheint im Sinne einer kinetischen Plastik lediglich für einen Moment innezuhalten. Schon im 17. Jahrhundert verstand man die Kugel als Sinnbild von Beweglichkeit und Unbeständigkeit, die erst im Widerpart durch den Kubus – als Bild für Festigkeit – zur Dauer findet. Goethe hat aus dieser Metaphorik der Entgegensetzung und Verbindung der stereometrischen Formen von Kugel und Kubus 1777 für Charlotte von Stein seinen *Altar der Agathe Tyche*, der wohlmeinenden, gleichwohl unbeständigen Schicksalsgöttin Tyche gestaltet. Zweifellos ist Kleinknechts Kugel zum Bild, zur Schlüsselmetapher im Corporate Design der Universität Regensburg geworden, um auf moderne Weise den potentiellen Einheitsanspruch einer in sich geschlossenen Ganzheit zu visualisieren. Zugleich verkörpert sie potentielle Veränderlichkeit.

„Image“ und performatives Bild

Man mag diese Fragen der äußerlichen Repräsentation eines universitären Selbstverständnisses für nebensächlich oder gar für überflüssig halten. Dennoch ist es gerade in einer Institution, die ihr Selbstbewusstsein ununterbrochen aus einer kritisch-methodischen Reflexion und Selbstreflexion der Wissenschaft speist, weder für das Selbstverständnis nach Innen noch für die Wirkung nach Außen gleichgültig, in welchen Metaphern, Denkfiguren und

Darstellungsformen sich Universität zeigt und damit auch stets aufs Neue entwirft: Was würde es helfen, tausend Worte über die Innovationsleistungen und die Attraktivität einer Universität zu machen, wenn das Bild des äußeren Anscheins diesen Worten nicht entspricht? Woche für Woche wird im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit mit zahlreichen Pressemitteilungen in Wort und Bild am Image der Universität Regensburg gefeilt. Die jüngsten Erfolge im Ranking der Universität Regensburg im internationalen Vergleich zeigen, dass diese Bemühungen auch in der Ferne Früchte tragen.

Feste gehören auch zu diesem *Image*: Im performativen Bild des *Dies Academicus* mit der formellen Amtseinführung des Präsidenten im November des letzten Jahres war das Bildmotiv der Kugel, hier in der *autarkeia* elf aufeinander bezogener Kugeln in den Farben der elf Fakultäten omnipräsent, ebenso in der ganz bewusst vollständig aus universitätseigenen Kräften realisierten Erstsemesterbegrüßung. Programmatisch schloss an die Begrüßung der Studienanfänger am selben Abend im vollbesetzten Audimax der renommierte *Regensburger Science Slam* an: Forschung und Wissenschaft sollen in der Außendarstellung als Herzstück von Universität ihre natürliche Schlüsselposition einnehmen, ohne dass dadurch andere Felder an Bedeutung verlieren: Jazz, klassische Konzerte, Theateraufführungen, *Poetry Slams* und vieles mehr haben ebenso in dem Bild von Universität ihren Platz und ihre Funktion wie die zahlreichen Feste, Ausstellungen oder sozialen Netzwerke.

Soziale Interaktion

Im Kontext dieser Überlegungen findet auch die derzeit laufende Überarbeitung des Webauftritts der Universität Regensburg ihren Platz. Denn neue Medien und Techniken schaffen neue Visualisierungsformen, die eine auf Innovation ausgerichtete Universität nutzt. Selbstbewusst treten in der Homepagegestaltung die farbigen Kreise der elf Fakultäten als Schlüsselmotiv ins Zentrum der universitären Strukturen und Abläufe. Eine zeitgemäße Darstellung der Universität Regensburg in einem Webauftritt *für mobile Endgeräte* wird diesen Auftritt zeitnah begleiten. Konsequenterweise

wird auch das bewegte Bild in Zukunft in der Außendarstellung der Universität Regensburg an Bedeutung gewinnen. Im Bereich der Alumni-Betreuung wird die seit vielen Jahren im Aufbau befindliche und bislang lediglich eingeschränkt funktionsfähige Alumni-Plattform zu einem neuen Online Netzwerk umgebaut, das auch junge Absolventinnen und Absolventen und ausländische Alumni in ein soziales Netzwerk einbindet. Noch stärker sollen die Alumni ihren Platz in der Mitte der Informations- und Festkultur der Universität Regensburg finden. Das gilt auch für die Förderer des Deutschland-Stipendiums: Nach der Überarbeitung der Vergaberichtlinien und einem von Herbst- auf Frühjahresturnus umgestellten Vergaberhythmus konnten gleich zweimal innerhalb weniger Monate Stipendiaten und Förderer in festlichem Rahmen feiern. Das Bild von Universität ist auch in diesem Feld nicht statisch zu fixieren, sondern bleibt offen und in ständiger Veränderung, wird erst lebendig durch soziale Interaktion.

Diese Überlegungen und Beispiele umreißen einige Grundsatzfragen, die sich im neu zugeschnittenen Arbeitsfeld für „Netzwerke, Transfer und Öffentlichkeit“ bündeln: Prozesse, die sich in den Feldern von Forschung, Lehre, Wissens- und Kulturtransfer zeigen, angemessen sichtbar zu machen und strukturierend zu begleiten: Verborgene Schätze der Universität Regensburg zu heben. *Das* Bild der Universität ist nicht im Singular zu verhandeln, sondern existiert in einem polyperspektivischen Plural, aufgebaut aus vielen Einzelementen und Facetten. So wie sich ein Mosaik erst aus vielen Einzelsteinchen zum Bild fügt, so ist das *Image* der Universität Regensburg aus vielen einzelnen Farbtupfern zusammengefügt. Dieses Bild braucht die soziale Beteiligung und Interaktion, um erst im Zusammenhang seine Bildkraft zu entwickeln. Das Bild einer Universität ist nicht anders denn als ein Bild ständig veränderlicher sozialer Interaktionen und geistiger Prozesse zu beschreiben.

1 Plinio Prado, Das Prinzip der Universität (als unbedingtes Recht auf Kritik), in: Ders. Das Prinzip Universität, aus dem Französischen von Regina Karl et. al., Zürich 2010, S. 8.

2 Ebd.



BioPark

15 Jahre BioPark Regensburg auf dem Campus der Universität

Der BioRegion Wettbewerb des Bundes war 1996 die Geburtsstunde der Clusterinitiative BioRegion Regensburg. Hieraus ergab sich schnell die Notwendigkeit für einen „Inkubator“ mit mietbaren gewerblichen Laborflächen. Die BioPark Regensburg GmbH, ein Unternehmen der Stadt Regensburg, wurde 1998 mit dem Ziel gegründet, die Biotechnologie als neuen Wirtschaftszweig am Standort und in der Region aufzubauen. 1999 wurde Dr. Thomas Diefenthal als erfahrener Manager gewonnen. Heute haben sich der BioPark und die BioRegion Regensburg zu den TOP 10 der deutschen Biotech-Szene entwickelt. Daran haben insbesondere die erfolgten Gründungen aus der Universität Regensburg, die attraktive Campuslage (einschließlich der dazugehörigen Infrastruktur) und damit verbundene Ansiedlung von Unternehmen ihren wesentlichen Anteil. Die Firmen im BioPark kooperieren in vielfältiger Weise mit den einzelnen Lehrstühlen und Forschungseinrichtungen, auch am Universitätsklinikum und an der OTH Regensburg. „Der Erfolg gibt uns Recht“: Mit diesem

Motto ging nach BioPark I (2001), BioPark II (2006) und BioPark III (2011) in Betrieb und nimmt mit dem auf dem Gelände der ehemaligen Nibelungenkaserne neben der Universität geplanten Tech-Campus langsam Gestalt an (2015/16).

Der BioPark blickt heute auf 15 Jahre Erfolgsgeschichte zurück. Auf 18 000 m² Fläche sind hier 45 Firmen und Institute mit 600 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aktiv. Amgen – eines der größten US-Biotech-Unternehmen der Welt – konnte in BioPark angesiedelt werden und betreibt hier eine der modernsten Anlagen für die Wirkstoffsuche neuer Medikamente. Geneart, das ehemalige Start-up-Unternehmen der Universität gehört heute zum US Unternehmen Thermo Fisher Scientific. Im BioPark wurde mit zwei Arbeitsgruppen der Fraunhofer-Gesellschaft und dem Regensburger Centrum für Interventionelle Immunologie (RCI) eine Keimzelle für mögliche außeruniversitäre Forschungseinrichtungen in Regensburg geschaffen. Mit dem Bezug erster Labore im BioPark startete das Regensburg Center of Biomedical Engineering (RCBE) das erste interdisziplinäre Studium von OTH Regensburg und Universitätsklinikum.

In den letzten 15 Jahren wurden 42 Start-up-Teams vom BioPark betreut, davon wurden 36 tatsächlich gegründet und sind noch heute 25, z. T. auch unter anderem Namen, tätig. Dabei investierten allein diese Firmen in diesem Zeitraum 496 Mio. €, davon 116 Mio. € an Venture Capital, 245 Mio. € an Eigenkapital und 135 Mio. € an Fördermittel, z. T. vom BioPark vermittelt am Standort Regensburg.

Aber auch der Cluster zeigte eine sehr dynamische Entwicklungsgeschichte. Mit 48 Firmen und 3 369 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Bereich der Lebenswissenschaften zählt die BioRegion Regensburg heute zur zweitgrößten Biotech-Region in Bayern nach München.

Feiern Sie mit uns 15 Jahre Erfolgsgeschichte. Am Samstag, dem 12. Juli 2014, lädt der BioPark Regensburg und seine Firmen und Institute zu einem Tag der offenen Tür ein. Besucher sind willkommen! Informationen zum umfangreichen Rahmenprogramm über alles Rund um die Biotechnologie unter: www.biopark-regensburg.de

Aktuelles zur Regensburger Heimatforschung

UB präsentierte neues Open-Access-Projekt

Im Januar stellte die Universitätsbibliothek Regensburg das Open Access-Projekt www.heimatforschung-regensburg.de vor. Die von der UB und dem Lehrstuhl für Bayerische Landesgeschichte unterstützte Internetseite ist als Informations-, Publikations- und Austauschplattform für die regionale Heimatforschung in Ostbayern angelegt. Bei den darauf veröffentlichten Bänden der Schriftenreihe „Regensburger Beiträge zur Heimatforschung“ und den Beiträgen im „eForum Heimatforschung“ handelt es sich um Open Access-Publikationen, die damit weltweit ohne Zugangsbeschränkungen oder Gebühren zugänglich sind.

Die UB unterstützt schon seit längerer Zeit aktiv die regionale Heimatforschung. So integrierte sie vor etwa einem Jahr über 10 000 Bände der Bibliothek des Bezirksheimatpflegers für die Oberpfalz in den Regensburger Bibliotheksverbund. Zudem organisiert sie seitdem die Online-Recherche sowie die Online-Bestellung von Büchern aus der Bibliothek des Bezirks. Der Direktor der Regensburger Uni-

versitätsbibliothek, Dr. Rafael Ball, zeigte sich erfreut über die neueste Entwicklung: „Die Universitätsbibliothek und ihre Partner im Bereich der Heimatforschung gehen damit auch in Zukunft Hand in Hand. Dies zeigt einmal mehr die feste Verankerung der größten wissenschaftlichen Bibliothek Ostbayerns in der Region.“

„Two Chapters – Musikalische Passion nach Markus“ – Eine feierliche Uraufführung im Audimax

Mit einer Passionsgeschichte in Klang und Bild hat das Kammerorchester der Universität Regensburg das musikalische Sommersemester eröffnet. Am 13. April wurde die experimentelle Komposition „Two Chapters – die Passionsgeschichte nach Markus“ von Universitätsmusikdirektor Graham Buckland feierlich uraufgeführt. Bildprojektionen auf der Großleinwand des Audimax begleiten und ergänzen dabei die Musik. Der Lehrstuhl für Kunstgeschichte an der Universität Regensburg hatte hierfür Passionsbilder von Albrecht Dürer ausgewählt, die eindrucksvoll untermalen, wie sehr auch die Kunstgeschichte von der Passionsthematik inspiriert wurde.

„Two Chapters“ beschreibt mit den Kapiteln 14 und 15 des Markusevangeliums Christus Weg zur Kreuzigung. So klassisch die Thematik anmutet, so innovativ erscheint der musikalische Weg, den

Graham Buckland in seinem Werk wählt. Die Komposition, die im Winter und Frühjahr 2014 entstand, basiert auf einem amerikanischen Spiritual. Der Song „Hammering“ bildet die Inspiration und das Fundament für eine Passionsgeschichte in Tonbildern, die sich von impressionistischen Klängen bis hin zu Jazzharmonien erstreckt. In den Variationen des Spirituals ergänzen sich vielfältige, historische bis moderne Blickwinkel der Geschichte. Mit der großen Tradition der musikalischen Passion, die von Johann Sebastian Bach bis Krzysztof Penderecki reicht, bricht „Two Chapters“ auch in der Gestaltung des Chores. Instrumente ersetzen diesen gesungenen Part, und mimen die „Turba“, die Stimme des Volkes.

Das „Besamim“-Streichquartett, das Streichquartett der Universität Regensburg, bildete bei der Uraufführung gemeinsam mit dem Bläserquintett der Universität Regensburg diesen Klangkörper. Beide Ensembles haben sich in den Reihen der Universitätsorchester zusammengefunden und repräsentieren zugleich das Kammerorchester der Universität. Stimmgewaltige Unterstützung erfuhren die Instrumentalisten durch den deutsch-kanadische Bariton Peter Neff. Er sang den facettenreichen, anspruchsvollen Part des Evangelisten.

In der Uraufführung fanden diese Passionsbilder in Tönen und Projektionen zueinander und schlugen eine Brücke vom Renaissancemeister Dürer hin zu musikalischen Konzepten der Moderne. Eine Fortführung des Projekts, sowie weitere Aufführungen von „Two Chapters“, sind bereits in Planung.

Cocktailmixer BORIS und UR Walking

Vorstellung auf der CeBIT 2014

Wissenschaftler des Instituts für Information und Medien, Sprache und Kultur waren mit zwei Prototypen auf der diesjährigen CeBIT im März in Hannover vertreten.

Mit dem „Cocktail Mixer BORIS“ haben die Forscher einen Demonstrator entwickelt, der zeigt, wie Präferenzen einzelner Nutzer erfasst und verarbeitet werden, um situationsabhängige Empfehlungen für die Auswahl von Cocktails treffen zu können. Das zweite Regensburger Projekt – ein Navigationssystem für Fußgänger – wurde be-

reits im letzten Jahr vorgestellt und nun weiterentwickelt. Die Arbeitsgruppe Informationslinguistik realisierte durch innovative Entwicklungen eine neue Generation von Fußgängernavigationssystemen, die im Innen- und Außenbereich zuverlässig funktionieren. Im Gegensatz zu herkömmlichen Navigationssystemen unterstützt „UR-Walking“ bei der Routenanweisung nicht mit Entfernungsangaben, sondern mit Hilfe sogenannter Landmarken. Das sind Objekte in der Umgebung, die auf irgendeine Art und Weise herausragend oder auffällig sind.

Jetzt online frei verfügbar: Weltweit größte immobilienwirtschaftliche Reihe der IREBS

Die IREBS (International Real Estate Business School) stellt in Kooperation mit dem Immobilien-Manager-Verlag und der Universitätsbibliothek nahezu alle bislang veröffentlichten sowie zukünftige Dissertationen der Öffentlichkeit kostenfrei und ohne Zugangsbeschränkung in digitaler Form zur Verfügung (www.schriften.irebs.de). Die Schriftenreihe stellt mit aktuell 74 Bänden mit Abstand die größte immobilienwirtschaftliche Schriftenreihe weltweit dar. Durch die Veröffentlichung als kostenloses und frei zugängliches E-Book wird die Sichtbarkeit der Forschung der IREBS stark erhöht. Dadurch wird auch ein breiter und internationaler Leserkreis erreicht.

Die Reihe „Schriften zu Immobilienökonomie“ wurde 1994 von Professor Karl-Werner Schulte (Universität Regensburg) begründet und wird seitdem vom Immobilien-Manager-Verlag herausgegeben. Zuletzt waren auch die beiden Regensburger Professoren Stephan Bone-Winkel und Wolfgang Schäfers Mitherausgeber.

2014 wurde die Reihe mit den seit 2008 von Professor Jürgen Kühling herausgegeben „Schriften zum Öffentlichem Immobilienrecht und Infrastrukturrecht“ fusioniert und wird seitdem gemeinsam von allen fünfzehn Professoren der IREBS International Real Estate Business School als „Schriften zu Immobilienökonomie und Immobilienrecht“ herausgegeben. Anlässlich der Zusammenlegung der Schriftenreihen werden auch frühere Arbeiten an der IREBS, die bisher in den Schriftenreihen noch nicht veröffentlicht wurden, neu herausgegeben.



Wohin bewegt sich das Ausländerstudium?

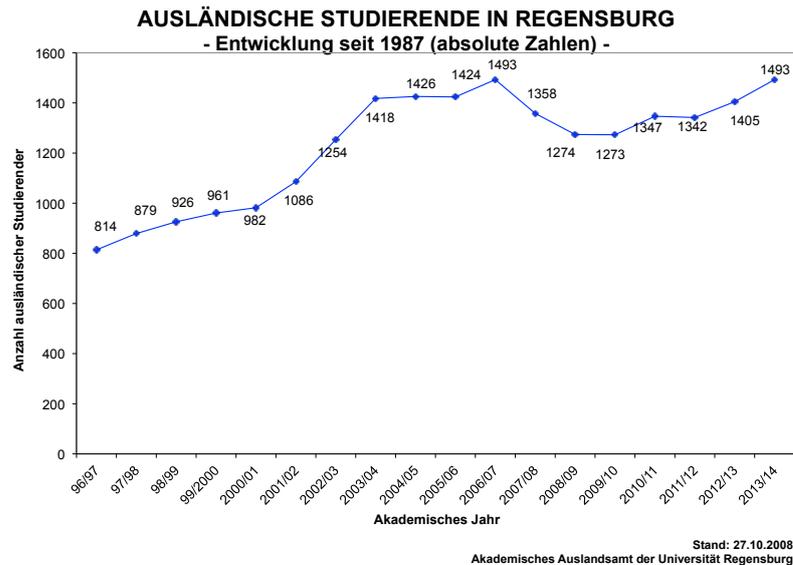
An der Universität Regensburg studieren aktuell rund 1 500 ausländische Studierende aus 95 Ländern. Nahezu 60 % davon möchten einen Abschluss erwerben, ca. 33 % studieren hier in einem Austauschprogramm und 8 % sind für eine Promotion eingeschrieben. Ihre Präsenz in allen Fakultäten ist eine Bereicherung für das Universitätsleben und trägt zur Internationalisierung der Studierenden und Lehrenden bei.

Warum kommen Studierende aus dem Ausland nach Regensburg? Ein attraktives Studienangebot, gute Information im Vorfeld und eine gelungene Willkommenskultur sind Faktoren, welche die Universität selbst aktiv steuern kann. Die Anziehungskraft von Stadt und Region beeinflussen die Entscheidung für einen Studienort ebenfalls. Auch gesetzliche Rahmenbedingungen in Deutschland wirken auf das Studium von Ausländern in Deutschland. Dazu kommen demografische und hochschulpolitische Entwicklungen in den Herkunftsländern, die sich ebenso auf die Mobilität ins Ausland auswirken.

Ein Blick auf die letzten zehn Jahre zeigt, welche Dynamik in der Entwicklung des Ausländerstudiums an der UR stecken kann. In diese Jahre fallen die Einführung der Bologna-konformen und der internationalen Studiengänge, welche die Attraktivität der UR auch für Interessenten aus dem Ausland steigerten. Hinderlich wirkte sich vorübergehend die Einführung der Studienbeiträge aus; förderlich die im Jahr 2012 wirksam gewordenen Neuerungen im Aufenthaltsrecht, die das Jobben neben dem Studium und die Bleiboptionen für Absolventen wesentlich erleichtert haben.

Ob eine Universität im Bereich Ausländerstudium erfolgreich ist, wird immer noch quantitativ bemessen, danach richtet sich wiederum die Vergabe von Mitteln zur Internationalisierung.

Mit Ausnahme eines kleinen Rückgangs (parallel zu einem Rückgang bei den deutschen Studierenden) konnte die Zahl der Studierenden aus dem Ausland über die Jahre kontinuierlich gesteigert werden. Wesentlich dazu beigetragen hat hier der Ausbau der studienvorbereitenden Deutschkurse mit einer signifikanten Steigerung der Teilnehmerzahl.



Bei den Herkunftsregionen kam es zu einer Verschiebung: hier gab es Zuwächse aus Westeuropa und Asien, während der Anteil der traditionell stark vertretenen Studierenden aus Osteuropa rückläufig ist.

Bei den Austauschstudierenden, die für ein Semester oder ein Jahr an der UR studieren, haben sich die Gewichte der Herkunftsregionen ebenfalls stark verschoben. Durch den Aufbau von Partnerschaften in Südamerika, Asien und Australien ist diese Gruppe sehr viel größer, bunter und vielstimmiger geworden.

Ausländische Studierende fühlen sich wohl an der UR, dies zeigen die Ergebnisse der Umfrage „International Student Barometer“ der internationalen Bildungs-forschungsagentur „i-graduate“ aus dem Jahr 2011. Hier hat die UR europaweit den ersten Platz in der Kategorie „best place to live“ erzielt und dabei auch stark von der Weltkulturerbestadt Regensburg profitiert. Mit einer überdurchschnittlichen Bewertung für die Serviceangebote in der Ankunfts- und Orientierungsphase gehörte die UR zu den besten zehn Hochschulen in Deutschland.

Die kontinuierliche Steigerung der Zahlen, die Diversifizierung der Studierenden und die sehr positiven Bewertungen zum Studienstandort Regensburg sind sehr beachtliche Erfolge. Sie sollten jedoch nicht dazu verleiten, sich auf den Lorbeeren auszuruhen. Es gibt noch viel Potential für die Optimierung eines zukunftsfähigen Angebots für ausländische Studierende.

Da die Zahl der Deutschlerner weltweit abnimmt, die Bereitschaft zur Mobilität hingegen weiter zunimmt, geht es darum, mehr Studienangebote in Eng-

lich, der globalen Wissenschaftssprache, zur Verfügung zu stellen.

So hat sich die Kombination von vorbereitenden Intensivsprachkursen und englischsprachigem Lehrangebot für Austauschstudierende als ein Erfolgskonzept erwiesen und ist überdies der Garant dafür, dass bestehende Austauschbeziehungen erhalten und neue aufgebaut werden können. Immer mehr internationale Studierende wechseln nach dem ersten Hochschulabschluss im Heimatland ins Ausland. Für diese Gruppe sind Masterprogramme in englischer Sprache höchst attraktiv.

Aber nicht nur die Inhalte des Angebots müssen stimmen. Im Vorfeld der Wahl eines Studienortes sind leicht auffindbare Informationen für Studieninteressenten unabdingbar. Vor allem muss an der Sichtbarkeit des Studienangebots (Studiengangstruktur, Kursbeschreibungen, Anmeldeverfahren, Kreditpunkte etc.) gearbeitet werden; alle relevanten Informationen müssen in englischer Sprache verfügbar sein. Der gesamte „student life cycle“, vom Erstkontakt bis hin zur Zeugnisverleihung, sollte in Zusammenarbeit zwischen allen am Ausländerstudium beteiligten Akteuren optimiert werden.

Ein qualitativ hochwertiges Studienangebot und ein hoher Standard in der Betreuung sind nicht nur wesentlich für den Studienerfolg, sie tragen vielmehr dazu bei, die Bindung an die UR zu festigen. Und Qualität zieht Quantität nach sich: Je attraktiver die UR für Interessenten aus dem Ausland ist, desto mehr werden in der Zukunft kommen.

Universität investiert in Gleichstellung

Die Universität Regensburg hat sich erfolgreich um die Teilnahme am „Professorinnenprogramm II des Bundes und der Länder zur Förderung der Gleichstellung von Frauen und Männern in Wissenschaft und Forschung an deutschen Hochschulen“ beworben.

Gefördert werden vom Bundesministerium für Bildung und Forschung bis zu drei Berufungen von Frauen mit jeweils maximal 75.000 Euro über einen Zeitraum von fünf Jahren. Weitere 75.000 Euro pro Berufung und Jahr muss die Hochschule bzw. die Universität Regensburg selbst für Gleichstellungsmaßnahmen bereitstellen.

Zum 1. Oktober 2013 hat die Fakultät für Rechtswissenschaft unter den Vorgaben des Professorinnenprogramms II den Lehrstuhl für Strafrecht, Strafprozessrecht und Rechtsphilosophie mit Prof. Dr. Katrin Gierhake besetzt, so dass bis 2018 jährlich 150.000 Euro für zusätzliche gleichstellungsfördernde Maßnahmen zur Verfügung stehen.

Den überwiegenden Teil dieser Fördermittel erhält die Fakultät für Rechtswissenschaft, da hier die Berufung der Professorin erfolgte. Aufgrund des in der Fakultät während der vergangenen Jahre dokumentierten Einbruchs des Frauenanteils vor allem in der Qualifikationsphase nach der Promotion sollen damit Stipendien für die Habilitation von Wissenschaftlerinnen im Fach Rechtswissenschaft als gleichstellungsfördernde Maßnahme finanziert werden.

Die verbleibenden Mittel fließen in universitätsweite Strukturen zur Förderung der Gleichstellung.

Hier sind Kurzzeit- bzw. Mobilitätsstipendien für Nachwuchswissenschaftlerinnen zur Finanzierung von Forschungsreisen und/oder Auslandsaufenthalten zur Weiterqualifizierung und internationalen Vernetzung vorgesehen. In Ergänzung des fachübergreifenden Mentoring-Programms sollen Fördermittel gezielt für die Veranstaltung von fachspezifischen Seminaren und Fortbildungsveranstaltungen für Nachwuchswissenschaftlerinnen verwendet werden. Zudem ist die Einführung einer Pauschale zur Überbrückung von Ausfallzeiten, bedingt durch den gesetzlichen Mutterschutz, geplant. Sie soll sowohl schwangere Stipendiatinnen als

auch die Institutionen bei der Kompensation ausfallender Lehre finanziell unterstützen.

Kinderbetreuung in Notfällen

Um den an der Universität Regensburg tätigen Eltern unkompliziert und umfassend die Verbindung von Beruf und Familie zu ermöglichen, hat die Universitätsfrauenbeauftragte gemeinsam mit dem Familien-Service der Universität und mit dem Universitätsklinikum die Einrichtung einer Notfallbetreuung initiiert. Zur Betreuung der Kinder von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in Notfällen und/oder in Zeiten, zu denen eine übliche Versorgung in Schulen, Kindergärten oder Krippen nicht zur Verfügung steht, ist ein Bereitschaftsdienst über den externen Anbieter „Fam-

Plus“ vorgesehen. Diese Maßnahme wird aus Gleichstellungsmitteln der DFG-geförderten Forschungsverbünde und einem Eigenbeitrag der Eltern finanziert. Der Service wird im Frühsommer 2014 an den Start gehen.

Science Day 2014

Am 8. Juli 2014 veranstalten die naturwissenschaftlichen Fakultäten und die Koordinationsstelle Chancengleichheit & Familie der Universität Regensburg gemeinsam den Science Day 2014 für Schülerinnen und Schüler der 6. Klassen. Die Ausstellung, bei der die Kinder ihre selbstgewählten Projekte aus Natur und Technik präsentieren, findet im Vorfeld einer Kinderuni-Vorlesung von 15 bis 17 Uhr im Foyer des Audimax statt.

Die Universitätsbibliothek ist im 21. Jahrhundert angekommen – Der Weg führt von den statischen Inhalten zu dynamischer Interaktion

In Deutschland gibt es aktuell gut 27 Millionen Facebook-Nutzer – Tendenz weiter steigend. Menschen vernetzen sich online untereinander, um in Kontakt zu bleiben, sich Neuigkeiten mitzuteilen oder um sich zu informieren, und das beruflich wie privat.

Traffic und Relevanz von statischen Webseiten hingegen nehmen kontinuierlich ab. Dies liegt vor allem an der dezentralen Unübersichtlichkeit und an der viel zu großen Menge an statischen Inhalten.

Nach der Vernetzung von Privatpersonen über soziale Medien haben auch Wirtschaft und Wissenschaft längst deren Potential erkannt und setzen immer versierter Twitter, Facebook und Co zur Kommunikation mit ihren Stakeholdern ein. Denn auch Studierende, Wissenschaftler, Studieninteressierte sowie Alumni, Öffentlichkeit und Wirtschaft müssen interaktiv mit der Universität in Kontakt gebracht werden. Ein simples Beispiel sind das Verschwinden von Kummerkasten und Beschwerdebuch. Längst lässt sich dieser Service nahezu vollständig durch die sozialen Medien bewerkstelligen.

Die Universitätsbibliothek geht seit 2009 konsequent den Weg über die „Social-Media-Kanäle“. Dabei ist das weder Selbstzweck noch Spielerei. Die UB geht schlicht dorthin, wo ihre Kunden sind. Und bei den über 37 Millionen vorwie-

gend jungen Smartphone-Nutzern und der steigenden Nutzung von Tablets und Netbooks in Deutschland ist es klar, dass der Großteil der Studierenden und Wissenschaftler mittlerweile – auch ortsunabhängig – im Netz zuhause ist.

Durch diese Marketingstrategie werden nicht nur die Kundenkommunikation, Kundenbindung und die Imagebildung gestärkt, sondern auch klassische Schulungs- und Dienstleistungsangebote der Bibliothek crossmedial vernetzt. Dies führte beispielsweise im Bereich der Schulungen und Führungen zu einer Teilnehmersteigerung von mehr als 15 % zwischen 2012 und 2013. Auch konnte bei den Lesesaalbesuchern 2013 erstmals die 3-Millionenmarke erreicht werden. Dies gelang nicht nur durch Maßnahmen wie etwa Einrichtungen moderner Gruppenarbeitsräume und Steigerung der elektrifizierten Arbeitsplätze, sondern vor allem durch die Kommunikation dieser Verbesserungen über die sozialen Medien.

Die Universitätsbibliothek wird den eingeschlagenen Weg weiter verfolgen und die Onlinekommunikation weiter verstärken. So sollen die jetzt noch verstreut auf der Homepage liegenden Tutorial-Videos nebst kurzen Imagevideos bald in einem eigenen YouTube-Kanal zusammengefasst werden. Auch die Themen Suchmaschinenoptimierung und das weithin unterschätzte Email-Marketing werden zukünftig stärker in den Fokus der UB rücken.

Aufmerksamkeit ist ein rares Gut im Zeitalter der digitalisierten Gesellschaft, und davon lässt sich jede Menge auf den

virtuellen Tummelplätzen generieren. Natürlich wird es auch weiterhin die Printmedien sowie den klassischen persönlichen Service geben. Allerdings wird die Verlagerung von Kommunikation und Dienstleistung in die sozialen Netze immer wichtiger für eine zentrale Serviceeinrichtung wie die Universitätsbibliothek.

Fünf Jahre „Studienbegleitende IT-Ausbildung“ – eine Success-Story des Rechenzentrums in Kooperation mit den Fakultäten der Universität

„HTML und CSS. Markup is for Meaning“, „Programmierung von Parallelrechnern – MPI und OpenMP“, „Social Software. Kommunikation und Zusammenarbeit im akademischen Alltag“, „Einführung in das Layouten von Flyern und Plakaten mit Adobe Indesign“ – die Themen, aus denen Interessenten im Rahmen der Studienbegleitenden IT-Ausbildung wählen können, sind vielfältig. Nicht nur thematisch, sondern auch organisatorisch zeichnet sich die IT-Ausbildung durch Vielfalt aus: Interessenten können zwischen Semesterkursen, Blockkursen in der vorlesungsfreien Zeit, Wochenendkursen und rein virtuelle Kurse auswählen.

Wozu diese Vielfalt? Bei der Studienbegleitenden IT-Ausbildung handelt es sich um eine Ausbildung, deren Ziel es ist, angehenden Akademikerinnen und Akademikern aus allen Bereichen ergänzend zum Fachstudium einschlägige Schlüsselkompetenzen im Umgang mit Informations- und Kommunikationstechnologien zu vermitteln.

Im Besonderen verfolgt die Studienbegleitende IT-Ausbildung dabei folgende Ziele:

- Die Förderung von Handlungskompetenz zur medialen Herstellung und Verbreitung von Informationen bzw. der Gestaltung digitaler Medien
- Kompetente und zielgerichtete Nutzung von Informationstechnologien in Studium und Beruf
- Die Vorbereitung auf potentielle Tätigkeitsfelder im Bereich Informations- und Kommunikationstechnologie

Die Ausbildung schließt mit einem Zertifikat ab. Zudem erkennt ein Großteil der Studiengänge Leistungen, die Studierende im Rahmen der IT-Ausbildung er-



bringen, als Wahlfach an. In einigen Studiengängen werden Leistungen der IT-Ausbildung im Rahmen der Pflichtmodule anerkannt.

UniRadSommer: Aktiv und klimafreundlich in den Sommer – Sportzentrum



„Ja, mir san mit'm Radl do“ – das gilt schon für Viele an der Universität Regensburg. Im Sommer möchte das Sportzentrum gemeinsam mit dem Umweltreferat alle Mitglieder der Universität mobilisieren, sich im UniRadSommer an der Aktion „Mit dem Rad zur Arbeit 2014“ zu beteiligen und in den Sattel zu schwingen (<http://www.mit-dem-rad-zur-arbeit.de/bayern>). Die Aktion wird von der AOK und dem Allgemeinen Deutschen Fahrrad-Club (ADFC) vom 1. Juni bis Ende August durchgeführt: Wer innerhalb dieses Aktionszeitraums an 20 Tagen oder öfter von zuhause oder kombiniert mit öffentlichen Verkehrsmitteln mit dem Rad zur Arbeit kommt, wird belohnt, nicht nur mit mehr Wohlbefinden und Fitness durch die tägliche Bewegung, sondern auch mit tollen Preisen! Auch Teams können gebildet werden: Jedes Teammitglied radelt seine Strecke. Aber auch Einzelradlerinnen und -radler sind willkommen. Die Aktion brachte seit 2011 Tausende in Bewegung, im vergangenen Jahr bundesweit rund 174 000 Personen, die 24,9 Mio. km zurücklegten, wodurch ca. 4,9 Mio. kg CO₂ eingespart werden konnten.

Die Idee „Mit dem Rad zur Arbeit“ soll weder eine Eintagsfliege noch Marketing-Gag oder Wettbewerb um sportliche Höchstleistungen sein, sondern will zum langfristigen, kontinuierlichen Radfahren

anregen, das sich in den Alltag integrieren lässt. Denn genau in diesem Aspekt, einer regelmäßigen, aber regelmäßigen Bewegung im Alltag, sehen Mediziner einen immer höheren Stellenwert bei der wirksamen Prävention von Bewegungsmangelkrankungen wie Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Diabetes oder auch Rückenschmerzen. Mit regelmäßigem Radfahren lässt sich nachweislich schädliches Cholesterin abbauen, der Blutdruck senken, der Herzrhythmus optimieren. Diese positiven Effekte beginnen schon bei 20 bis 30 Minuten Bewegung täglich – ein Zeiteinsatz, der den täglichen per Rad zurückgelegte Arbeitsweg gut abdeckt.

Auch Arbeitgeber freuen sich über das Engagement für eine gesteigerte Mobilität, denn sie zahlt sich auch für die Betriebe aus: Niedrigere Krankenstände, mehr Arbeitszufriedenheit und eine größere Produktivität sind unter anderem die erwarteten Effekte. So unterstützt die Universitätsleitung die Initiatoren bei der Auftaktveranstaltung „UniRadTag“ am 17. Juni. Auf dem Forum der Universität Regensburg wird am UniRadTag ein Rad-Bazar stattfinden, der neueste Radmodelle und spektakuläre Rad-Stunts zeigt, Mountainbikes des Hochschulsports zum Ausprobieren bereithält sowie einen Rad-Check und eine Sitzknochenvermessung zur idealen Sattelleinstellung und ein Vortragsprogramm zu Gesundheit und Verkehrsplanung anbietet.

Zentrum für Sprache und Kommunikation. Wie kommt man in den Himmel?

Die Theatergruppe Babylon spielt Ödön von Horváths musikalisches Märchen „Himmelwärts“ von 1937: „Nanana! Daß du schlampert bist, ist ja nix Neues [...] Hätt gute Lust und ließ dich gar nicht rein in den Himmell!“ sagt Petrus in „Himmelwärts“ zu dem verkrachten Hilfsregisseur Lauterbach, als dieser vor seiner Himmeltür erscheint. Im Himmel, auf der Erde und in der Hölle spielt dieses Märchen, in dem es um Träume geht und darum, was man bereit ist, für seine Träume zu tun.

Babylon, das ist ein Sprachkurs des Lehrgebiets Deutsch als Fremdsprache und gleichzeitig die internationale Theatergruppe der Universität Regensburg. Im Namen steckt zwar die babylonische Sprachverwirrung, die Absicht von Baby-

lon ist aber, aus dieser Sprachverwirrung ein multikulturelles Team mit der Spiel- und Arbeitssprache Deutsch zu entwickeln. Das ist in jedem Jahr aufs Neue die Voraussetzung für das Gelingen des Projekts, also sowohl für amüsante Theaterabende für das Publikum als auch für einen souveränen und sicheren Umgang mit der deutschen Sprache bei den Mitwirkenden. Denn Sprache lernt man am besten beim (Sprach-)Handeln und interkulturelle Kompetenz am besten beim gemeinsamen Arbeiten an einem Projekt. Dieses Konzept wurde 2011 von der Europäischen Kommission mit dem Europäischen Sprachensiegel ausgezeichnet. Die Theatergruppe Babylon spielt von 1. bis 5. Juli 2014, jeweils um 19.30 Uhr, im Theater an der Universität auf.

Das Europaeum auf dem Katholikentag 2014

Am 31. Mai wird das Europaeum auf dem Katholikentag in Regensburg ein ganz besonderes Bilderbuch vorstellen. Der tschechisch-jüdische Grafiker und Karikaturist Bedřich Fritta hat es 1944 für seinen Sohn Tommy zum dritten Geburtstag gemalt. Auf den ersten Blick handelt es sich um ein fröhliches Bilderbuch, um ein Geschenk, das Tommy freuen soll. So war es vom Vater auch gedacht. Dennoch ist dieses Bilderbuch ein erschütterndes Zeugnis des verzweifelten Wunsches des Vaters nach einem künftigen Leben für sich und seine Familie. Der Entstehungsort lässt Unheilvolles ahnen, denn dieses Bilderbuch ist in Theresienstadt entstanden. Dorthin wurde Bedřich Fritta 1941 mit seinem Sohn Tommy und seiner Frau Johanna deportiert. Nachdem entdeckt wurde, dass er und der Künstler Leo Haas Bilder von den furchtbaren Lebensumständen in Theresienstadt ins Ausland schmuggelten, kam er nach Ausschwitz und starb dort im November 1944. Vor seinem Abtransport versteckte er das ebenfalls um diese Zeit entstandene Bilderbuch für seinen Sohn. Auch Johanna Fritta überstand die Deportation nicht. Tommy kam in die Obhut von Leo Haas, der überlebte und ihn später adoptierte. Gleichzeitig rettete Leo Haas das versteckte Bilderbuch. Tommy lebt heute in Mannheim, sein Sohn David Haas wird das Original des Bilderbuchs am 31. Mai um 19.30 Uhr im Theater am Haidplatz präsentieren.



Komplex der Philosophie/Theologie von Nordosten mit den gerippten Dachstrukturen der Bibliotheken (Luftaufnahme: Herbert Stolz)

Sanierung der Dachkonstruktion der Lesesäle der Philosophie/Theologie (PT)

Das Gebäude der ehemaligen philosophisch-theologischen Fakultät der Universität Regensburg wurde in den Jahren 1970 bis 1972 als Stahlbetonskelettbau mit vorgehängten Leichtbeton-Fassaden errichtet.

Der um mehrere Innenhöfe gruppierte Komplex wird im Westen von zwei Bibliotheksbauten abgeschlossen, deren großzügige Lesesäle von insgesamt 13 V-förmigen Spannbeton-Trägern mit 24 Metern Spannweite überbrückt werden.

Nach 40 Jahren Betrieb und intensiver Nutzung ergab sich nun für diese Bibliotheksbauten ein dringender Sanierungsbedarf, der die Betonteile des Daches, die Beseitigung von Undichtigkeiten und auch die energetische Verbesserung der Gebäudehülle in diesem Bereich umfasst.

Die im Dezember 2013 vom Haushaltsausschuss des Bayerischen Landtags genehmigte Maßnahme mit einem Kostenvolumen von ca. 5,7 Millionen Euro wird nun von März bis November 2014 unter der Leitung des Staatlichen Bauamtes Regensburg – Bereich Hochschulbau – umgesetzt.

Grundlage der Konzeption der Sanierung der Dächer über den PT-Bibliotheken war es, den weiter laufenden Bibliotheksbetrieb so wenig wie möglich zu beeinträchtigen.

Dies erfordert eine staubdichte und massive Abkofferrung des Baustellenbereiches in Form eines tischartigen Innengerüsts, das abschnittsweise zuerst im Bereich PT 2 und danach mit einer gewissen zeitlichen Überlappung in der PT 1 errichtet werden wird.

Der Ausleihbetrieb läuft dabei uneingeschränkt weiter, lediglich die studentischen Arbeitsplätze in den Lesesälen und teilweise auf den Galerien werden – nicht zuletzt auch aufgrund der unvermeidlichen Lärmentwicklung durch die Baustelle – in den großen Hörsaal des Vielberth-Gebäudes ausgelagert.

Die eigentliche Sanierungsmaßnahme selbst geschieht ausschließlich von außen und damit von oben her. Dabei werden die V-Träger geöffnet und jeweils ein neues Spannstahl-Glied in den Hohlkasten eingefädelt. Aus Sicherheitsgründen wird der technische Vorgang des Spanns der neuen Stahlglieder an einigen wenigen Tagen der Gesamtmaßnahme in Abstimmung mit der Bibliothek zu einer stundenweisen Sperrung kleinerer Bibliotheksbereiche und darunter gelegener Büros und Seminarräume führen.

Außerdem werden sämtliche Betonoberflächen des Dachbereiches erneuert und der bestehende Aufbau mit seiner alten Wärmedämmung und Abdichtung gegen Wassereintritt durch ein zeitgemäßes sogenanntes Kompaktdach ersetzt, das die hohen von der Bayerischen Staatsbauverwaltung gesteckten Energieeinsparziele für den Klimaschutz optimal erfüllen kann.

Auch die auf den V-Trägern aufgestellten Oberlichter werden in ihrem Aufbau den heutigen Ansprüchen angepasst, was den Austausch der alten Verglasung und die Aufbringung einer höheren Wärmedämmung mit sich bringt.

Dem Staatlichen Bauamt war dabei auch wichtig, das bestehende optische Erscheinungsbild und den Design-Charakter der großzügigen und lichtdurchfluteten Bibliotheksräume aus den frühen 1970er Jahren komplett unverändert zu belassen.

In Summe wird der energetische Anteil der Sanierungsmaßnahme zu einer Einsparung des Jahresendenergieverbrauches von 458.400 Kilowattstunden und damit auch zu einer Reduzierung des CO₂-Ausstosses um jährlich ca. 141 Tonnen führen.

Von Studierenden für Studierende: Das Magazin Lautschrift

Leidenschaft fürs Schreiben – das vereint all die jungen Menschen, die sich jedes Semester in der ersten Woche der Vorlesungszeit zur Redaktionssitzung versammeln. Abgesehen davon unterscheiden sie sich aber in vielem: Erstsemester sitzen neben Doktoranden, altgediente Redakteure diskutieren über vergangene Ausgaben, während Neulinge mit frischen Ideen aufwarten. Die klassische Redaktionsbesetzung gibt es nicht. Vielmehr formiert sich jedes Semester ein neues Team, das in Struktur, Arbeitsweise und inhaltlicher Ausrichtung oftmals wenig mit den Vorgängern gemein hat.

Kann so etwas funktionieren? Offenbar ja. Die Lautschrift ist die Studierendenzeitschrift der Universität Regensburg und erscheint seit über acht Jahren einmal im Semester. Sie versteht sich als Sprachrohr der Studierenden und behandelt aktuelle studentische Themen sowohl an der Universität als auch in und um Regensburg. Jede Ausgabe steht unter einem Titelthema, das aus mehreren Perspektiven beleuchtet wird. Daneben hat die Lautschrift aber, wie jede andere Zeitschrift auch, feststehende Rubriken. Finanziell unterstützt wird das Magazin vom Studentischen SprecherInnenrat der Universität, so dass sich die Redakteurinnen und Redakteure größtenteils auf die

journalistische Arbeit und nicht auf die Einwerbung von Anzeigenkunden konzentrieren können. Inhaltliche Unabhängigkeit und redaktionelle Freiheit stehen dabei im besonderen Fokus einer jeden neuen Chefredaktion. Und der Erfolg bestätigt dieses dynamische Konzept: Die Lautschrift gehört zu einem der besten Studierendenmagazine im deutschsprachigen Raum, wie regelmäßige Auszeichnungen und Preise belegen.

Im Laufe der Jahre ist mit www.lautschrift.org zur Printausgabe eine – inzwischen zumeist sehr aktuelle – Website hinzugekommen, die es erlaubt, auf interessante Themen auch zeitnah einzugehen. Damit wurde eine Plattform geschaffen, die es gerade Studierenden, die sich mit einem Berufswunsch im journalistischen Umfeld herumtragen, ermöglicht, erste eigene Veröffentlichungen vorzuweisen. Die Lautschrift erfüllt in diesem Sinne auch einen wichtigen Bildungsauftrag, indem sie Kompetenzen in Journalismus, aber auch Redaktion und Layout weitervermittelt – ganz jenseits eines starren Kurssystems. Jede Ausgabe ist ein Gemeinschaftsprojekt, bei dem jede und jeder mitarbeiten und lernen kann. In Zeiten von durchreglementierten Studiengängen und Modulkatalogen ist es besonders erfreulich, dass sich eine wachsende Zahl von Studierenden jedes Semester vollkommen ehrenamtlich an die Erstellung einer neuen Ausgabe wagt. Engagement hat eben glücklicherweise

nicht immer etwas mit der Vergabe von Leistungspunkten zu tun: Die gibt es bei der Lautschrift nämlich nicht zu sammeln, dafür aber jede Menge Erfahrung!

Und wenn am Ende jedes Semester der Campus mit der neuen Ausgabe kostenlos „geflutet“ wird, sind die Redakteurinnen und Redakteure berechtigt stolz auf sich und ihr Werk.

Wer im nächsten Semester dabei sein möchte: Der Termin der ersten Sitzung wird auf www.lautschrift.org und auf der Facebookseite der Lautschrift rechtzeitig bekannt gegeben.



neu berufen



Prof. Dr. Thomas Baghai-Vadij
(1.11.2013)
Klinische Neurowissenschaften



Prof. Dr. Mark-Jürgen Berneburg
(1.10.2013)
Dermatologie und Venerologie



Prof. Dr. Wolfgang Buchalla
(1.10.2013)
Zahnerhaltung und Parodontologie



Prof. Dr. Maximilian Burger
(1.10.2013)
Urologie



Prof. Dr. Kristof Dascher
(1.4.2014)
Handelsimmobilien



Prof. Dr. Anatol Dutta
(1.4.2014)
Bürgerliches Recht,
Röm. Rechtsgeschichte (Lehrstuhl)



Prof. Dr. Magnus Gaul
(1.10.2013)
Musikpädagogik (Lehrstuhl)



Prof. Dr. Katrin Gierhake
(1.10.2013)
Strafrecht und Strafprozessrecht
(Lehrstuhl)



Prof. Dr. Dirk Hellwig
(1.7.2014)
Nuklearmedizin



Prof. Dr. Lars Maier
(1.4.2014)
Innere Medizin (Lehrstuhl)



Prof. Dr. Katelijne Schiltz
(1.12.2013)
Musikwissenschaft

Ruhestand

Prof. Dr. Peter Herz (zum 31.3.2014)
Lehrstuhl für Alte Geschichte

Akademischer Direktor Dr. Ludwig Hitzberger (zum 31.3.2014)
Informationswissenschaft

Akademischer Direktor apl. Prof. Dr. Frieder Kees (zum 30.9.2013)
Pharmakologie und Toxikologie

Akademischer Direktor Prof. Dr. Hans Lengfellner (zum 31.3.2014)
Physik

Prof. Dr. Günter Riegger (zum 31.3.2014)
Lehrstuhl für Innere Medizin II

in memoriam

Prof. Dr. Christoph Daxelmüller
(9.11.2013)
Lehrstuhl für Volkskunde (1989–1999)

Prof. Dr. Ulrich Eisenbeiß
(4.11.2013)
Akademischer Direktor am Lehrstuhl für Didaktik der deutschen Sprache (1976–1990)

Prof. Dr. Karolina Fahn
(2.10.2013)
Lehrstuhl für Didaktik der Grundschule (1973–1986)

Prof. Dr. Dr. Raimund Kottje
(13.12.2013)
Fakultät für Katholische Theologie (1967–1973)

Prof. Dr. Kurt Krenn
(25.1.2014)
Fakultät für Katholische Theologie (1975–1987)

Prof. Dr. Joachim Christian Horn
(16.2.2014)
Institut für Philosophie (1980–1986)

Prof. Dr. Wolfram Mieth
(3.3.2014)
Lehrstuhl für Volkswirtschaftslehre (1967–1990)

Die Universität Regensburg wird den Verstorbenen ein ehrendes Gedenken bewahren.

Auszeichnungen

Dr. Daniela Achatz (Institut für Analytische Chemie, Chemo- und Biosensorik) wurde für ihre Doktorarbeit mit dem Stiftungspreis der VAA Stiftung ausgezeichnet.

Markus Arnold wurde für seine Doktorarbeit mit dem Kulturpreis Ostbayern der Bayernwerk AG ausgezeichnet.

Dr. Regine Bachmaier und Dr. Christoph Bauer (Rechenzentrum) erreichten den 2. Platz beim podcampus Wettbewerb mit dem Lernvideo „Präsentation nach ZEN“.

Gulchachak Bagautdinova (Kulturwissenschaftlerin aus der Republik Kasachstan) wurde mit dem DAAD-Preis für hervorragende Leistungen ausländischer Studierender an deutschen Hochschulen ausgezeichnet.

Prof. Dr. Stephan Bierling (Institut für Politikwissenschaft) erhielt mit seinem Team den 1. Platz beim von der Zeitschrift UNICUM ausgelobten Titel „Professor des Jahres 2013“.

Der Arbeitskreis der BioRegionen verlieh dem Team um *Prof. Dr. Anja Bosserhoff* und *Prof. Dr. Claus Hellerbrand* den 2. Platz beim Innovationspreis 2014.

Dr. Matthias Ederer (Fakultät für Katholische Theologie) erhielt den Kardinal Wetter Preis.

Prof. Dr. Gerhard Franz (Institut für Pharmazie) wurde zum Vorsitzenden der europäischen Arbeitsgruppe „Traditionelle Chinesische Medizin“ berufen.

Prof. Dr. Gerhard Franz (Institut für Pharmazie) erhielt im Rahmen der Séance solonelle de l'Académie nationale de Pharmacie eine Silbermedaille für seine Verdienste um die Europäische Pharmazie.

Fanny Jacquier (Institut für Kunsterziehung) erhielt den Studienabschlusspreis der Ehemaligen Studierenden der UR e. V. (ESdUR) für ihre Masterarbeit.

Prof. Dr. Christoph Klein (Lehrstuhl für Experimentelle Medizin und Therapieverfahren) wurde der Deutsche Krebspreis verliehen.

Dr. Gabriele Klocke (Fakultät für Rechtswissenschaft) erhielt den Förderpreis „Sprache und Recht“ für ihre Habilitationsschrift.

Prof. Dr. Alfons Knoll (Fundamentaltheologie) wurde zum Vorsitzenden des Katholisch-Theologischen Fakultätentages gewählt.

Prof. Dr. Michael Kubiciel (Fakultät für Rechtswissenschaft) wurde mit dem Habilitationspreis der Freunde der UR e. V. ausgezeichnet.

Dr. Susanne Moritz (Fakultät für Rechtswissenschaft) ist eine von zwei Preisträgern des 18. Wissenschaftspreises der Gesellschaft für Recht und Politik im Gesundheitswesen e. V. Die Auszeichnung erhielt sie für ihre Doktorarbeit.

Maximilian Plach (Master Biochemie) wurde mit dem Biotech-Innovationspreis ausgezeichnet.

Prof. Dr. Oliver Reiser (Institut für Organische Chemie) wurde für die Division of Organic Chemistry der American Chemical Society in das Executive Committee als „Member at Large“ gewählt.

Prof. Dr. Barbara Schmidt (Institut für Mikrobiologie und Hygiene) erhielt den Wissenschaftspreis für Klinische Virologie der Deutschen Vereinigung zur Bekämpfung der Viruskrankheiten e. V. (DVV) und der Gesellschaft für Virologie e. V. (GfV).

PD Dr. Heidi Stöhr (Institut für Humangenetik) wurde mit dem Retinitis Pigmentosa Forschungspreis ausgezeichnet.

Lisa Unger-Fischer (Europaeum) wurde mit der „Medaille für besondere Verdienste um Bayern in einem Vereinten Europa“ ausgezeichnet.

Das *Vielberth-Gebäude* wurde mit der Note 1,81 des Bewertungssystems für nachhaltiges Bauen (BNB) des Bundes ausgezeichnet.

Martin Wimmer (Leiter des Rechenzentrums) wurde zum Vorsitzenden des ZKI e. V. (Zentrum für Kommunikation und Informationsverarbeitung in Lehre und Forschung) gewählt.

Raphael Wimmer (am Lehrstuhl für Medieninformatik) ist unter den Gewinnern des Wettbewerbs „Accelerating Science“ der Public Library of Science (PLOS).

Prof. Dr. Alf Zimmer (Altrector) wurde mit dem Bundesverdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland geehrt.

SOMMERFEST

der Universität Regensburg

Do., 10. Juli 2014 | 17 Uhr

mit

Campus-Blosn

(Sinfonisches Blasorchester der UR)

Lokomotive Blokschoij

dem Universitätschor

u.v.m.



Informationen unter

www.ur.de/veranstaltungen/sommerfest



Universität für Kinder im Sommer 2014

Ab 20. Mai ist es wieder so weit: An fünf Dienstagen gehört das Audimax von 17 bis 17.45 Uhr den 8- bis 13-Jährigen. Mit der freundlichen Unterstützung von Infineon können die Jungstudierenden der Universität für Kinder in anschaulichen

Vorträgen erfahren, mit welchen Fragen sich Studierende und Lehrende an der Universität Regensburg und der Ostbayerischen Technischen Hochschule Regensburg beschäftigen: Was passiert denn eigentlich bei Stress in unserem Körper? Wie geht die Post ab auf dem Daten-Highway? Wie bestimmen Viren und Bakterien unser Leben? Was macht der Zebra-

streifen auf dem Schokoriegel? Piraten – Schrecken der Meere?

Wer sich an allen Terminen seinen Studentenausweis abstempeln lässt, bekommt im Herbst kostenlos den gedruckten Vorlesungsband zugeschickt. Weitere Informationen über die Universität für Kinder findet man unter: www.ur.de/universitaet-kinder.

Mit der Big Band durch den Dschungel

*Erzähler: Christian Sommerer;
Autor: Thomas Spitzer*

Das Uni Jazz Orchester (UJO) tourt im Sommer durch Brasilien und wird als erste Big Band im Amazonasgebiet auftreten – das Ergebnis einer spektakulären Vorbereitungsreise von Uni-Jazzdirektor Christian Sommerer.

Brasilien übt schon seit meinem ersten Besuch 2002 eine Faszination auf mich aus. Die Meisten denken an Samba-Rhythmen, Caipirinha, Sexreisen, Karneval in Rio oder die bevorstehende Fußballweltmeisterschaft. Ich denke an eine entspannte Lebenseinstellung – das brasilianische *tranquillo* – und eine Mystik, wie sie Marc Fischer in seinem Buch „Hobalala“ eingefangen hat, als er sich in Rio auf die Suche nach Joao Gilberto machte, der den Bossa Nova „erfunden“ hat, und diesen als vampirähnliches Wesen beschrieb. Ich wollte mir selbst ein Bild machen vom „echten“ Brasilien, in dem man Caipirinha mit weißem Zucker trinkt und barfuß durch den Dschungel läuft.

Im März 2013 kontaktierte mich der nach Recife (Nord-Ost-Ecke Brasiliens) ausgewanderte Regensburger Martin Reiger, um die Möglichkeit eines Big-Band-Austauschs zu prüfen. Reiger hat in Regensburg Mathematik studiert, spielt Bassposaune und leitet ein Kinderdorf. Wir planten, die „Lab Big Band“ der Universität Recife 2015 nach Regensburg zu holen, der Besuch des UJO wird im August/September erfolgen. Auslandsreisen halte ich für einen wichtigen Bestandteil meiner Arbeit. Ich bin immer auf der Suche nach Möglichkeiten, mit dem UJO neue Kulturen zu entdecken. Es ist nicht leicht, mit einer 20-köpfigen Gruppe in fremden Ländern zurechtzukommen, daher hielt ich eine Vorbereitungsreise für unvermeidbar, um die Bedingungen in meinen Wunschspielstädten Recife, Rio de Janeiro und Sao Paulo vor Ort zu prüfen und nach Möglichkeiten zu suchen, im Amazonasgebiet aufzutreten.

In Rio gestaltete sich der Start holprig. Zwar bilden Stadt und Landschaft eine wunderschöne Kulisse, und auch die Einwohner – die *cariocas* – waren mir mit ihrer entspannten Lebenseinstellung sympathisch, aber die Gegend gilt als gefähr-

lich. Außerdem hatte ich das Gefühl, es gäbe keinen Bedarf an Big Band-Sound, Samba schien hier die vorherrschende Musikrichtung. Doch am Abend vor der Abreise bot sich – über persönliche Kontakte zu einem nach Rio ausgewanderten Schlagzeuger – die Möglichkeit, exklusiv auf dem Zuckerhut zu spielen, auf einer Bühne für besondere Events.

In Manaus, dem Tor zum Amazonas, beschlossen wir noch am Tag der Ankunft, aufzubrechen. Unser Kontaktmann vor Ort, der Amazonasforscher und -filmer Wolfgang Brög, ausgewiesener Jazzfan, organisierte das erste Jazzfestival im Opernhaus der Stadt. Ich will von unserem Dschungel-Stützpunkt Novo Airao aus die Flussgemeinden im Regenwald anfahren und weitere Auftrittsmöglichkeiten erschließen. Die Crew erweist sich als Glücksgriff. Neben Wolfgang ist der Meeresbiologe Dr. Marcello Casoni an Bord, Chef des „Instituto Dharma“ der Free Amazonia University. Wir vereinbarten sofort das „1. JazzAmazonia Festival 2014“. Über Funk und Satellitentelefon überzeugten wir vom Boot aus die Gemeinde Novo Airao und holten einen ortsansässigen Geschäftsmann ins Boot – ebenfalls ein ausgewanderter Deutscher. Das UJO wird als erste Big Band im Dschungel Amazoniens ein Konzert spielen, am 7. September, dem Tag, an dem Brasilien die Unabhängigkeit von der Kolonialmacht Portugal feiert!

Im Verlauf der Woche wurden Workshops und Konzerte in den Flussgemeinden vereinbart. Eine besondere Ehre war die Einladung des Häuptlings der Desana-Indianer. Auch hier soll es Workshop und Konzert geben. Ich schlief in Hängematten, schwamm mit Piranhas, die übrigens – entgegen allen Mythen – harmlos sind. Auch Schlangen sind vorwiegend scheu und ungefährlich. Eine Attacke des gefürchteten Harnröhrenwels blieb mir ebenso erspart wie die Begegnung mit einem Panther, der die mit Abstand gefährlichste Katze sein soll.

Die Trennung von Land und Leuten fiel schwer. Zumal Sao Paulo ein krasser Gegensatz ist, eine Metropole, in der sich über ein Drittel der brasilianischen Wirtschaft abspielt. Vom *tranquillo* – der Entspannung – ist nichts zu spüren. Bei einem Fußballspiel des FC Sao Paulo gegen Bahia im Estadio do Morumbi, das zu den intensivsten Sportereignissen meines Lebens gehört, knüpfte ich neue Kon-

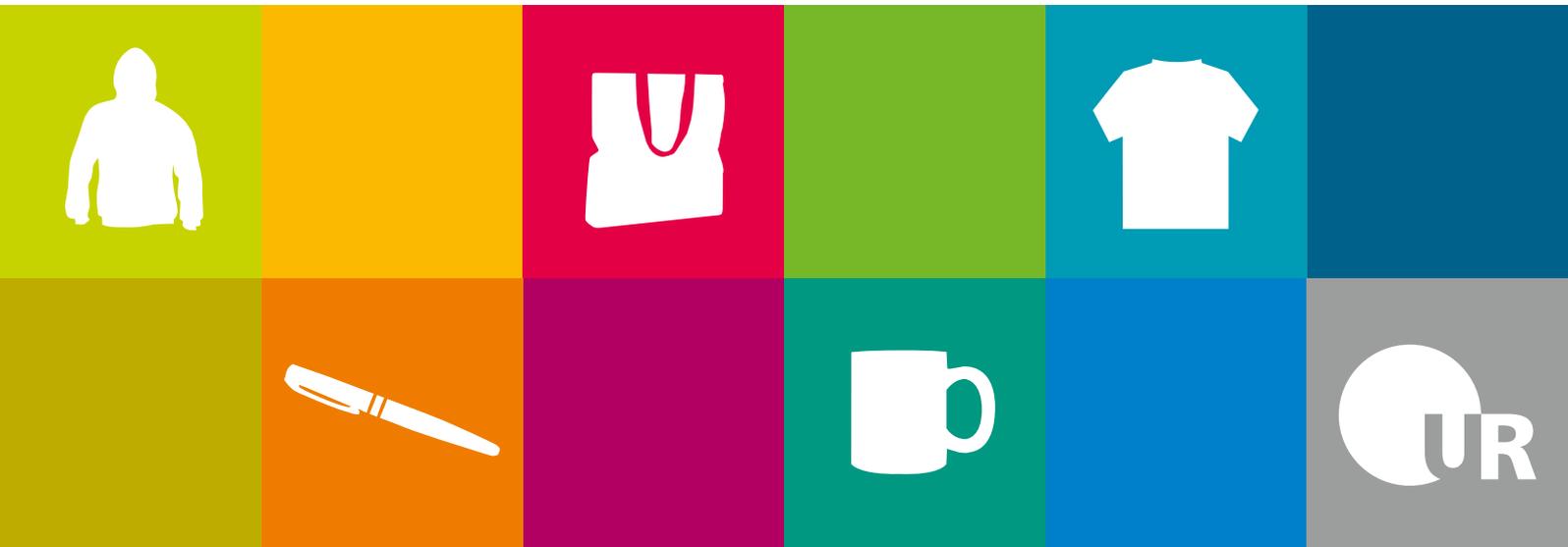


Th. Spitzer, Häuptling der Desana-Indianer, Ch. Sommerer

takte und vereinbarte einen Workshop bei der einflussreichsten Big Band Brasiliens, der „Banda Mantiqueira“. Fußball: Die größte Leidenschaft der Brasilianer verbindet. Viele wünschen sich ein WM-Finale gegen Deutschland. Wenn man da auch noch behauptet, Brasilien gewinnt, stehen einem alle Türen offen.

In Recife schließlich besuchte ich Martin Reiger in seinem Kinderdorf. Die Straßenkinder – alles Jungen zwischen acht und 16 Jahren – sind echte Goldstücke. Wir machten Musik und hatten viel Spaß. Auf Wunsch vermittelte mir Martin den Besuch in eine „favela“, einen brasilianischen Slum, und zwar zur gefährlichsten „favela“ Recifes, wo man ohne „Zutritts-genehmigung“ des lokalen Drogenbarons wird als „gringo“ relativ schnell erschossen wird. Was ich hier sehe, werde ich so schnell nicht vergessen: Familien kauern auf einer 70 cm breiten Matratze, Kinder und Jugendliche stehen unter Drogen, der Begriff „Wellblechhütte“ ist stark beschönigt für die schäbigen Unterkünfte.

Abschließend gab ich einen Workshop bei der Big Band der Universidade Federal de Pernambuco, unserer Austauschbigband. Das Eis war schnell gebrochen, die Band hochmotiviert. Der Austausch wird ein großes Erlebnis für alle, wie sich nach der ersten Probe abzeichnete. Der Workshop endete standesgemäß in einer brasilianischen Bar. Ich kann es kaum erwarten, Brasilien mit dem UJO zu erleben und bin gespannt, wie unser Sound dort ankommt, vor allem in Amazonien.



Die offiziellen Merchandising-Artikel deiner Uni.

Erhältlich bei Bücher Pustet
auf dem Campus und über

www.campusstore-regensburg.de